

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

89 (18.4.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-680778](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-680778)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7-jährlicher Abonnementspreis 1 Mt. 50 Pf. resp. 1 Mt. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 89.

Oldenburg, Montag, den 18. April 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Der spanisch-amerikanische Konflikt.

Oldenburg, 18. April.

Wie zu erwarten war, hat am Sonnabend der amerikanische Senat einen ähnlichen Beschluß gefaßt wie einige Tage vorher das Repräsentantenhaus. Wir erzielten darüber gestern Vormittag folgendes Telegramm:

Washington, 17. April. Der Senat nahm mit 67 gegen 21 Stimmen den von der Mehrheit der Kommission für auswärtige Angelegenheiten beschlossenen Bericht, mit einem Amendement Turpie, an, wonach die Anerkennung der kubanischen Republik ausgesprochen wird.

Nun bleibt abzuwarten, welche Handlungen diesen schwerwiegenden Beschlüssen der beiden Häuser des amerikanischen Kongresses folgen werden, und ob die Regierung der Vereinigten Staaten sich thatsächlich entschließt, Spanien offen den Krieg zu erklären.

Der von der Senatskommission empfohlene und vom Senat angenommene Bericht lautet wörtlich folgendermaßen:

„Da die einschlägigen Zustände, die seit mehr als drei Jahren in Kuba, so nahe unseren Grenzen, bestanden, den moralischen Sinn des Volkes der Vereinigten Staaten verletzen haben, eine Schande für die christliche Zivilisation sind und ihren Höhepunkt in der Festsetzung eines Vereinigten Staaten-Schiffes mit seinen 260 Offizieren und Mannschaften während eines freundschaftlichen Besuchs im Hafen von Havana gefunden haben, nicht länger geduldet werden können, wie dies von dem Präsidenten in seiner Botschaft vom 11. April auseinandergesetzt worden, auf welche hin der Kongreß zu einer Aktion aufgefordert worden ist — wird deshalb beschlossen: 1. daß das Volk der Insel Kuba von sich selbst wegschicken frei und unabhängig ist und dies sein sollte; 2. daß es die Pflicht der Vereinigten Staaten ist, zu verlangen, und die Regierung der Vereinigten Staaten hiermit verlangt, daß die Regierung Spaniens sofort ihre Autorität und Verwaltung auf der Insel Kuba aufhebe und ihre Land- und Seestreitkräfte von Kuba und aus den kubanischen Gewässern zurückziehe; 3. daß der Präsident der Vereinigten Staaten hiermit angewiesen und ermächtigt wird, die sämtlichen Land- und Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten anzuwenden und in den aktiven Dienst der Vereinigten Staaten die Mith der bestehenden Staaten einzubringen bis zu dem Maße, als es nötig sein mag, um diese Resolutionen auszuführen.“

Nach einer Meldung aus Washington ordnet ein Armeebefehl an, daß acht Regimenter nach New-Orleans gehen, sieben nach Mobile und sieben nach Tampa. Ferner wurden sechs Kavallerie-Regimenter und alle leichten Batterien außer der sechsten und sebzehnten, welche kürzlich für die Küstenverteidigung organisiert wurden, nach Ogdamanga in Georgia beordert. Dieser Armeebefehl bedingt einen Transport von ungefähr zwanzigtausend Mann. Das Marinedepartement wies den Flottenchef in Maryland, Massachusetts, Michigan und New-York fünf Patrouillenschiffe zu. — Ausnahmsweise liegt auch eine friedliche Stimmung aus New-York vor: Die dortige „Evening Post“ erklärt, Lee's Aufgabe vor dem Komitee stöße seine eigene Behauptung um, daß spanische Offiziere in die „Maine“-Explosion verwickelt seien. Das Blatt fragt: „Sollen wir den Krieg mit Spanien auf ein so zweifelhaftes Zeugnis hin beginnen? Es giebt keinen Gerichtshof der Christenheit, der dies nicht mit Verachtung zurückweisen würde.“

Aus Madrid wird dem „B. T.“ telegraphiert, daß die spanische Regierung, wenn irgend möglich, es vermeiden werde, den Krieg zu erklären, damit die Neutralität der amerikanischen Handlungsweise bis zum Schluß deutlich hervorleuchte. Sollte die Notifikation des amerikanischen Kongressbeschlusses von einem Ultimatum begleitet sein, so wird die spanische Regierung ihren Botschafter seine Pässe fordern lassen, aber nicht den Krieg erklären. Spanien werde die Amerikaner einfach in Kuba erwarten und eine bewaffnete Intervention mit Gewalt abwehren, und es America überlassen, ob es darin einen Grund für eine Kriegserklärung finden will.

In Malaga durchgehenden Manifestanten die Straßen. Vor dem Hause des amerikanischen Konsulats machten sie Halt und bewarfen dasselbe mit Steinen. Ein Mann aus der Menge stieg auf einer Leiter hinauf zu dem Wappenschild des Konsulats, riß es herunter und schleifte es durch die Straßen. Der Präfect ging den Aufstrebenden entgegen und forderte sie zur Ruhe auf. Gendarmerie durchzieht die Straßen. Die Stimmung der Bevölkerung ist äusserst erregt.

Zur diplomatischen Lage wird im übrigen aus London folgendes berichtet:

Nach einer Meldung aus Washington hat sich die Haltung der Großmächte, Großbritannien ausgenommen, bedeutend geändert. Die Reaktionen ihrer Vertreter

geben jetzt eine offene Feindseligkeit gegen die Union und Sympathie mit Spanien zu erkennen. Dieser Wechsel wurde bewirkt durch das Durchgehen der Resolutionen im Kongreß trotz der Erklärung des Waffenstillstandes auf Kuba. Die Botschafter betrachten dies als einen Schritt gegen die Negationen, welche Spanien zum Waffenstillstand veranlaßten. Zwischen den Mitgliedern des diplomatischen Korps soll keine Meinungsverschiedenheit herrschen. Sie beabsichtigen, keine Schritte zu thun, bis der Kongreß endlich auf seine Resolutionen hin handelt und der Entschluß des Präsidenten bekannt ist. Die Diplomaten glauben, die Union wolle schließlich Kuba annektieren und ihre Herrschaft noch über andere westindische Inseln ausdehnen. Frankreich braucht dieses Argument, um die Mächte zur Verhinderung der Annexion zu veranlassen. Der „Daily Chronicle“ knüpft an diese Meldungen einen leidenschaftlichen Appell an die englische Regierung, keiner Kombination gegen die Union beizutreten. Dieses Gefühl ist in England merkwürdigerweise allgemein verbreitet, obgleich die Union England stets mit Haß und Infolenz behandelt, und kein Land die Monroe-Doctrin mehr zu fürchten hat als England.

Die vatikanischen Kreise machen ebenfalls ihrem Groll über den geheiligten Vermittlungsversuch des Papstes Luft: Die „Voce della Verita“ bringt einen geharnischten Artikel gegen die Impotenz der Mächte, welche sich nicht aufraffen, so lange es noch Zeit sei, einmütig gegen Amerika Front zu machen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Aus Wiesbaden wird berichtet: Der Kaiser ließ sich einen Filmatographen durch den Berliner Wintergarden-direktor Dorn vorführen und drückte seinen Beifall darüber aus. Dem Schlichtmalter Nöcking gab der Kaiser selbstgezeichnete Skizzen, die Schlacht bei Tannenberg, und an dem Ort und Stelle photographische Aufnahmen machte, mit der Ausführung der Gemälde. Josef Lauff schreibt gegenwärtig ein Drama „Eienaga“ mit der Heldengestalt Friedrichs II. den weitere Hohenjollertranden folgen sollen. Den Entwurf soll der Kaiser genehmigt und mit Lauff darüber beraten haben.

— Die Konfirmation des Kronprinzen Wilhelm und des Prinzen Eitel Friedrich ist für die Pfingstwoche in Aussicht genommen, doch hat der Kaiser sich noch die Entscheidung vorbehalten, wo seine beiden ältesten Söhne konfirmiert werden sollen, ob in der Schloßkirche zu Berlin oder in Potsdam.

— Die Prinzessin Heinrich reist am 20. April mit ihren Söhnen Waldemar und Sigismund zu mehrtägigem Besuche nach England.

— Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern wird aus München geschrieben: Das Nierenleiden tritt, wie aus der Umgebung des Kranken mit Bestimmtheit berichtet wird, immer heftiger hervor, zumal irgend ein medizinscher Eingriff durch den Widerstand des Königs gänzlich unmöglich gemacht ist. Die Nahrungsaufnahme ist schwierig denn je und sehr unregelmäßig.

Der Kreuzer „Gefion“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord ging, wie aus Shanghai telegraphiert wird, am Sonnabend Vormittag in Höhe der Ostafrikanischen Inseln. Es herrschte starker Nebel.

— Ueber einen deutschen Erfolg in China, den die Engländer bisher sich vergeblich bemüht hätten, zu erreichen, berichtet die „Köln. Ztg.“ Sie reproduziert einen Artikel der „Peking and Tientsin Times“, wonach Deutschland in Peking es endlich durchgesetzt hat, daß die ins Innere des Reiches gehenden ausländischen Waren nicht mehr von sogenannten Transitzöllen befreit zu sein brauchen.

Mit dieser von den Engländern lange Zeit vergeblich erstrebten Konzession hat es folgende Verwandnis: Die Transitzölle, die ins Innere des Reiches gehende ausländische Waren begleiteten, mußten bisher stets auf einen genau angegebenen Ort lauten, und selbst dann schloß der Paß die Waren durchaus nicht immer vor der vertragswidrigen Erhebung von Zöllen (Lizenzen). In einigen Provinzen waren die Wankarinen lange Zeit überhaupt nicht dazu zu bewegen, die Gültigkeit solcher Pässe anzuerkennen. Besonders für den Süden hat es eines nachdrücklicheren Druckes der englischen Regierung bedurft, als sie sich im allgemeinen in den letzten Jahren in Peking auszuüben liebte, um auch dort endlich dem Vertragsrecht gegenüber der Widerbarkeit der Mandarinen Geltung zu verschaffen. Dieses Recht hatte aber immer nur einen beschränkten Wert, so lange die unbeherrschbare Küste über den Bestimmungsort in den Pässen stand. Jetzt ist es Herr v. Seyditz gelungen, den Tzung-ti-Namen zur Ausmerzung der Klausel zu bestimmen. Damit ist der gesammten Handelswelt, die in Ostasien Interessen hat, ein ungemein wichtiger Dienst geleistet. Bei den großen Ent-

fernungen und den schlechten Verbindungen im Reich der Mitte ist an einem bestimmten Orte der Marktpreis für eine fremde Ware vielfachen Schwankungen unterworfen. Deshalb kann es für den Besitzer von Waren, die unter Transitpaß ins Innere gehen, manchmal weit vorteilhafter sein, sie nicht bis zu den ursprünglich ins Auge gefaßten Punkt zu bringen, sondern sie früher zu verkaufen. Bisher war dies nicht erlaubt. Durch die Thatsache unseres Gesandten ist das Verbot und damit ein großes Hindernis freien Verkehrs weggeräumt worden.

In Frankreich hat China nach dem „Temps“ die Bai von Kuangschou auf der Hainan gegenüberliegenden Halbinsel Leitschou abgetreten. Damit tritt diese Halbinsel nebst der Insel Hainan, die laut dem Abkommen vom 12. Juni 1897 China an keine andere Macht abtreten darf, in den französischen Interessensbereich ein. Kuangschou liegt an der Mündung der Halbinsel, nördlich der Stadt Leitschou, ihr Hafen heißt Tschiguan, in kantonesischer Mundart Hschihom. Der „Temps“ hofft, daß diese Erwerbung die Vorteile, die England durch die Eröffnung des Westflusses erzielt hat, ausgleichen würde, weil schon jetzt ein Teil des Handels von Hongkong nach Mannigu, Tschiguan, Paiti u. s. w. über die Halbinsel Leitschou geht; der Weg sei kürzer und enthalte nicht so zahlreiche hemmende Umfahrungen wie der Westflusweg.

— Das Flottengesetz, wie es endlich vom Reichstag beschlossen ist, ist in der letzten Nummer des „Reichsgesetzblattes“ veröffentlicht worden.

— Von den jetzigen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten kandidiert nach den bisherigen Nachrichten etwa die Hälfte (24) nicht mehr; darunter die meisten pfälzischen und hannoverschen Nationalliberalen.

— Am 2. Mai wird die durch Randwittke aus allen Teilen der preussischen Monarchie verläufte technische Deputation für das Veterinärwesen zu einer Sitzung zusammenzutreten. Wie die „N. Pol. Nachr.“ hören, wird die Deputation in erster Reihe über die einheitliche Gestaltung von Maßregeln zur Bekämpfung der Schweinekrankheiten zu beraten haben. Weiterhin wird der Deputation ein Entwurf zu der kaiserlichen Verordnung, betreffend die Mängel und Gewährungsweisen bei Viehverkäufen, zur gutachtlichen Äußerung vorgelegt werden.

— Als „weiter Luther“ führt sich in seinem Wahlkreise jetzt Herr Althardt ein. Der Mann erklärte öffentlich, daß in einer Wahlrede in Friedberg, daß in der Wahl seiner Person der Wahlkreis ein großes kulturhistorisches Wert volbracht habe, zu vergleichen mit dem Ansehen der 95 Theken an die Schloßkirche zu Wittenberg durch Dr. Luther. Wer ist außer Althardt derselben Meinung?

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die vielen Ausweisungen sozialistischer Führer aus Pest riefen große Erregung unter der Arbeiterklasse hervor. Nachdem von vierzehn Mitgliedern der Parteileitung elf bereits ausgewiesen wurden, bereiten die Führer zwölf Personen ausgewiesen wurden, wozu die Führer einen Generalkrieg aller Branchen vor, welcher, zunächst in der Provinz unentzert, dann auf die Hauptstadt übertragen werden soll. Der eben in Pest weilende deutsche Abg. Singer erklärte, die Verfolgung der ungarischen Sozialisten im deutschen Reichstag zur Sprache bringen zu wollen. Die Ausweisungen bilden seitens der Regierung lediglich eine Abwehrmaßregel gegen die maßlosen sozialistischen Agitationen.

Frankreich.

Zum neuen Bolaprozess verlangt die „Libre Parole“ neuerdings in nachdrücklichster Weise die Ausweisung der fremden Zeitungskorrespondenten, die eine für Sozialfreundliche Haltung einnehmen. Von anderer Seite wird gemeldet, die Regierung habe auf die ihr ergebene Milderung dahin eingewirkt, daß sie in der Angelegenheit Drejus-Bola eine maßvolle Sprache fähren.

Rußland.

Ueber einen Hochverratsprozeß in Petersburg wird der „Dresd. Ztg.“ folgendes berichtet: Es ist in der politischen Welt bekannt, daß der Besuch des österreichischen Herrschers an dem Barenhofe eine uninge entente zwischen den beiden Herrschern herbeigeführt hatte, weniger bekannt aber, daß einige Wochen später in den russischen Hofkreisen eine merkwürdige Abfälligkeit eintrat, und der Zar sich selbst tief verstimmt zeigte. Die Ursache dieser plötzlichen Abfälligkeit lag darin, daß der russische Militärattaché in Wien dem Verrat der wichtigsten militärischen Geheimnisse an die österreichische Regierung auf die Spur gekommen war. Am vergangenen Sonnabend nun spielte sich im Petersburger Senat bei verschlossenen Thüren der letzte Akt dieser Affäre ab. Unter den sieben des Hochverrats angeklagten Personen spielte eine russische Excellenz, ein wirklicher Statistat, der

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von J. Büttner und Ant. Baruffel, Sparenstraße 5. Altona: hofstr. 3. Lohmann. Bremen: Herren G. Schlotte u. R. Schell.

früher Offizier gewesen, dann aber in den Civildienst übergetreten ist, die erste Rolle. Die Beweislücke waren so erdrückend, daß die sämtlichen Angeklagten nicht den geringsten Versuch machten, ihre Schuld zu leugnen. Dieselben gaben offen zu, den Mobilisationsplan für 200,000 A und Grenzarten für 50,000 A verkauft zu haben, und entschuldigten sich nur damit, sie hätten geglaubt, daß der Verkauf ihrer Papiere dem russischen Staate keinen Schaden bringen würde. Sie wurden sämtlich zu schwerer Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt.

Türkei.

In einer Versammlung der Vörschafter in Konstantinopel wurden zwei Noten, betreffend die griechische Anleihe und die Räumung Thessaliens, abgelehnt. Die Noten werden nach Erfüllung der Anleiheformalitäten überreicht werden.

Die Admirale haben die Insel Kreta zum Zweck der Positionierung in vier Bezirke geteilt: der Westen wird den Italienern anvertraut, Syria und Hierapetra den Franzosen, Ranea den Engländern und Retimo den Russen; Kanea und die Sudabai erhalten internationale Besatzung. Die Admirale eruchten darum, daß die türkischen Garnisonen in den neuabgetheilten Bezirken um die Hälfte verringert würden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit dem Verlagsvertrage verbundenen Druckschriften ist ohne Erlaubnis des Verlegers nicht gestattet. Die Rechte vorbehalten. Druck von J. G. Neumann, Neudamm.

Oldenburg, 18. April.

*** Für die Hinterbliebenen des Schuhmachers Schelling in Soyberg** erhielten wir nachträglich von H. R. 90 S. Im ganzen sind somit 1029 A 51 S bei uns eingegangen.

Gesellschaftliche der „Nachr. f. St. u. L.“

U. Die Doppelnacht S. R. S. des Erbgroßherzogs, „Lohn“, wird am Dienstag nach Bremen ins Dock gehen, wo sie einen neuen Anstrich erhalten soll.

*** Aus den Kirchenbüchern** wurden im Monat März entnommen 167 A 60 S, darunter 100 A in Gold.

*** Die Osterkollekte** für das Diakonissenhaus Eljabe erhielt hat ergeben 118 A 99 S.

*** Die Bezirksschulferien** für die Lehrer des Amtes Oldenburg findet am Samstag, den 23. April, in Bape's Restauration statt. Anfang 3 Uhr. Es liegt eine Arbeit vor: „Gobius und Wandkarte.“ Referent Herr Böwert-Everlin.

hm. **Trabrennen**, verbunden mit 2 Offizier-Jagdrennen, am 22. Mai. Zur Feststellung der allgemeinen Bestimmungen, der Propositionen und des Programms für das Rennen, sowie zur Wahl des Renn-Komitees findet eine Sitzung des Gesamtschlichters des Renns zur Förderung der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft am Mittwoch, den 27. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Neuen Hause“ statt. Nennungsfrist: Dienstag, den 10. Mai, nachmittags 6 Uhr.

hm. **Landes-Obst- und Gartenbau-Ausstellung.** Der Obst- und Gartenbau-Verein beschäftigt im Herbst dieses Jahres in Oldenburg eine Landes-Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu veranstalten. Derselbe legt besonderen Wert darauf, daß in derselben ein überaus reichhaltiges und vollständiges Bild des Obstbaus im Herzogtum gegeben werde. Um dieses zu erreichen, hält der gedachte Verein es für erforderlich, daß die Ausstellung aus sämtlichen Bezirken des Landes mit Sammlungen von Früchten besetzt werde, und zwar: a) aus denjenigen Bezirken, für welche der Obst- und Gartenbau-Verein in den letzten Jahren Lokal-Obstsortimente aufgestellt hat, mit einer dem Sortimente entsprechenden Auswahl; b) aus denjenigen Bezirken, für welche die Ausstellung eines solchen Sortiments noch nicht erfolgt ist, von etwa 10–15 Sorten (Äpfel, Birnen und Zwetschen), welche in dem Bezirke vorwiegend angebaut sind und nachweisbar seit Jahren regelmäßige und gute Ernten ergeben haben. Der geschäftsführende Ausschuss für die Ausstellung hat nun an die Abteilungen der Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft die Anfrage gerichtet, ob sie bereit seien, dem Verein in jenem Vorhaben, zu unterstützen und geben, eine entsprechende Mitteilung an das Ausschussmitglied Herrn Oberinspektor Grotelend, Oldenburg, widerzulegen zu wollen.

Gobineau-Regitation. Arthur Graf von Gobineau gehört zu den bedeutendsten Geistern, die Frankreich während des 19. Jahrhunderts hervorgebracht hat. Keinerlich vom Geschick begünstigt, konnte er sich ganz seinen Neigungen widmen und den Werken, die zu schaffen er sich vorzieht, ein langes Studium und volle Mühe zum Ausreifen gewähren. Was wir von ihm besitzen, trägt daher alles den Stempel der Ausgeglichenheit, der geistigen Vollendung an sich. In ihm vereinigt sich der Gelehrte mit dem Künstler, und eine eigenartige Mischung dieser beiden Seiten seiner Persönlichkeit zeigen seine meisten Schöpfungen. In Deutschland sind Gobineaus Werke im Verhältnis zu ihrem Werte sehr wenig bekannt, und so bildete sich denn vor einigen Jahren eine Gobineau-Vereinigung, die es sich zur Aufgabe machte, die Bekanntheit mit Gobineaus Werken bei uns nach Möglichkeit zu fördern. Dieser Vereinigung gehört auch unsere Frau Erbgroßherzogin an, und ihrer Anregung ist es zu verdanken, daß Herr Hofkapellmeister Wender eine Regitation von Gobineaus „Mensaliance“ unternahm. Da das Buch mehr als 400 Seiten umfaßt, legte Herr Wender es sich zunächst zur Aufgabe, das Werk entsprechend zu kürzen, und zwar in dem Maße, daß es an zwei Abenden zur Regitation gelangen könnte. Er wählte die inhaltlich wichtigsten und künstlerisch bedeutendsten Abschnitte aus und richtete diese noch wieder im Besonderen zum Vortrag ein. Am Sonnabend Abend begann er in der Aula des Gymnasiums seine Regitation mit den beiden ersten Theilen der „Mensaliance“. Leider erlaubte es das Befinden der Frau Erbgroßherzogin nicht, daß sie selbst der vor ihr angeregten Regitation beiwohnte; dagegen erschien Ihre Hoheit die Herzogin Charlotte. — Die „Mensaliance“ Gobineaus ist eine große historische Dichtung in Dialogform, in der der Verfasser all die gewaltigen Gestalten dieser Blüte-

zeit italienischer Kultur und Macht um die Wende des 15. Jahrhunderts lebend und handelnd vorführt. Im Mittelpunkt des ersten Theiles steht der Dominikanermonch Geronimo Savonarola, und die Scene, die die verheerenden Stadien im Leben dieses Mannes schildern, hatte Herr Wender treffend zur Regitation ausgewählt. Daneben lernen wir den jungen Michelangelo und den geistvollen Staatsmann Machiavelli, König Karl VIII. und Papst Alexander VI. kennen. Von besonderer Wirkung erwies sich die Scene, in der der große Kirchenreformator zum Tode geführt wird. Des zweiten Theiles Hauptgestalt ist Cesare Borgia, der berichtigte und berühmte Götter und Förderer der Kunst. Wir verfolgen sein Emporstreben und erhalten ein farbenreiches Bild italienischen Hoflebens. Sehr eindrucksvoll ist die Scene, die den Vergiftungstod des verderbten Papstes Alexander VI. darstellt, und die auch von Herrn Wender besonders eindringlich vorgetragen wurde. Seinen Abschluß findet dieser Teil mit dem Ende Cesare Borgias, den eine Feindeslist aus dem belagerten Viana dahinnrafft. Der Vortragende widmete allen Gestalten eine scharfe und sichere Charakteristik und gab den Scenen, wo es angebracht war, eine dramatische Färbung und Steigerung. Mit Interesse darf man daher der heute Abend stattfindenden Fortsetzung der Regitation entgegensehen.

*** Großherzogliches Theater.** „Inspektor Bräsig“, Lebensbild in 5 Akten von Th. Gahmann und J. Krüger. — Der Wunsch, die Reihe prachtvoller Gestalten und die Fülle quellenreichen Humors, die Aleris Roman „Il mine Stromid“ birgt, auch der Bühne zu gewinnen, hat den Anlaß zum Entstehen des Lebensbildes „Inspektor Bräsig“ gegeben. Ein gutes Theaterstück ist dabei nicht herausgekommen, und groß ist der Unterschied zwischen der unergieblichen „Stromid“ und dem Lebensbild „Inspektor Bräsig“. Aber wer je über Fritz Reuters Meisterschöpfung gelacht und gemeint hat, wer das lobbare Werk, auf das wir Niederdeutsche so stolz sind, in sein Herz geschlossen hat, der wird sich freuen, die vertrauten Gestalten auch einmal auf der Bühne zu sehen, wenn sie dort auch nicht in voller Lebenskraft prangen. So fand das bekannte und beliebte Schauspiel auch gestern wieder den stürmischen Beifall des erfreulich gut besetzten Hauses und verzeigte zugleich die Höer in frohe Laune. An der Spitze der Darsteller marschierte Herr Seyberich, für den der Onkel Bräsig wie geschaffen ist. Das mecklenburger Platt spricht er mit absoluter Deutlichkeit und Natürlichkeit, und im Spiel und seinen Mienen war er ganz der beide, immer humorvolle, freundliche, alte Gutsinspektor. Dennoch war der Schauspieler nicht vollkommen in der Rolle ausgegangen; Herrn Seyberichs Humor hatte dann und wann etwas Gemachtes an sich und ließ die volle Ursprünglichkeit, das göttlich unbewußte Entstehen und Hervorquellen vermissen. Alles in allem aber war es eine Leistung, die sich mit Ehren sehen lassen kann. Auch sämtliche übrigen Mitspielenden erfüllten ihre Aufgaben nach besten Kräften und waren mit Lust und Liebe bei der Sache. Aus ihrer großen Zahl seien nur zwei mit besonderer Anerkennung genannt: Herr Brandhorst, dessen Jochen Wähler in seiner Trockenheit und Einfaltigkeit äußerst komisch war, und Herr Seydelmann, der den guten alten Moses mit feiner und warmer Charakteristik spielte.

Δ Großherzogliches Theater. Am Mittwoch, nachmittags 4 1/2 Uhr wird „Inspektor Bräsig“, das allbeliebte plattdeutsche Lebensbild, das am Sonntag bei seiner Aufführung so sehr gefiel, auf vielfachen Wunsch zu halben Preisen wiederholt. Es darf wohl mit Bestimmtheit angenommen werden, daß ein zahlreicher Besuch dieses Entgegenkommen der Leitung lohnen wird.

*** Kirchenrats- und Ausschusswahl in Oldenburg.** Bei der geliebten Wahl wurden in den Kirchenrat der demnachstigen Gemeinde Oldenburg gewählt auf 6 Jahre die Herren Wolterbecker Müdebold, Kaufmann C. Schaefer, Professor Richter, Seminarlehrer Witte, Kaufmannfontollener Willers, Registrator Diekmann, Bezirksvorsteher Witte und Landmann Wierker; auf 3 Jahre die Herren Sattlermeister F. Hallerstedt, Kaufmann Armbrecht, Kaufmann Winkler, Rentner Cornelius, Apotheker Ruhmann, Kupfermeister C. Müller, Fabrikant W. Fortmann und Ziegeleibesitzer Willms. In den Kirchenausschuss wurden gewählt auf 6 Jahre die Herren Landgerichtsdirektor Tenge, Kaufmann Vogt, Oberregierungsrat Ramsdau, Tischlermeister Jerske, Regierungsrat Graepel und Kaufmann G. Meyer; auf 3 Jahre die Herren Waldhorst Henjes, Zimmermeister Bartels, Stellmacher Poppe, Tischlermeister W. Willers, Kaufmann Grotelend senr. und Seminarlehrer Wegener.

S. Jubiläum. Am 1. Mai können die Lokomotivführer Ehyerth und Artmann ihr 25jähriges Jubiläum als Führer begehen.

S. Der Neubau der Saarenschule am Schützenweg, dem Armenarbeitshaus gegenüber, wird eifrig gefördert und ist bis zur ersten Baufestlegung gethen.

S. Besitzwechsel. Herr Kaufmann Steinhoff am mittleren Damm kaufte das Haus der Frau Witwe Klumme an der Blumenstraße und beschäftigt, darin eine Kolonialwaren-Handlung zu betreiben.

○ Wahlen für die Kirchengemeinde Osen. Gestern Nachmittag von 4–6 Uhr fanden in Diekmann's Gasthause die Wahlen zum Kirchenrat und Kirchenausschuss der demnachstigen Kirchengemeinde Osen statt, wobei folgende Herren einstimmig zu Kirchenältesten gewählt wurden: Anbauer Gerd Carlens, Hnr. Kieselhoff und Herr. Hilmer, in Petersehn, Kaufmann Chr. Meyer in Wösh, Hausmann Georg Köster in Osen, Landmann Gerd Wietehoff in Wösh, Landmann Joh. Kopskamp in Meisdorf und Landmann Dier. Hlgers in Meusefelde. Diese neugewählten Kirchenältesten werden am kommenden Sonntag im ersten Hauptgottesdienst in ihr Amt eingeführt werden. — Zu Ausschussmitgliedern wurden gleichfalls einstimmig folgende Herren gewählt: Wirt Dier. Schmidt, Anbauer Friedr. Plagmeier und Anbauer Hnr. Klotzger in Petersehn.

Wirt Gerd. Bruns in Meisdorf, Landmann Dier. Seyen daselbst, Hausmann Joh. Wöbber in Osen, Landmann Dier. Köbber in Wöshausen, Hausmann Joh. Witten in Wöshausen und Landmann Dier. Schröder in Wöshausen. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug für den Kirchenrat 48, für den Ausschuss 47. (Die Zahl der Stimmberechtigten beträgt 430 für die allgemeine, 383 für die engere Gemeindeversammlung.) — Durch das Los wurde bestimmt, daß die Kirchenältesten Hilmer, Carlens, Köster und Meyer und die Ausschussmitglieder Plagmeier, Schmidt, Wöbber, Köbber, Bruns auf 6 Jahre, die übrigen Herren auf 3 Jahre gewählt sind.

S. Herr Oberinspektor des Viehs, Ritterstraße, schenkte dem hiesigen Kampfschützenverein zu seinem 26. Stiftungsfeste ein großes Bruchbild Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs und S. R. S. der Frau Erbgroßherzogin in schönem Rahmen mit dem Wunsche, daselbe möge in Vereinstalote eine Ehrenplatz erhalten.

*** Die inwertbare Eisenbahnstrecke Delmenhorst-Beckta** mit den Stationen Drobberg, Sandtersee, Zinner, Vrettorf, Dillingen, Wildeshausen, Duingtrup, Nechterfeld, Goldenstedt, Lutten, Holzhausen bei Beckta und Falkenort wird am 1. Mai d. J. für den gesamten Verkehr eröffnet. Die Verkehrsbestimmungen für diese Strecke sind folgende: Auf den Stationen Drobberg und Holzhausen ist die Abfertigung von Fahrzeugen und lebenden Tieren, soweit diese nicht im Packwagen befördert werden können, ausgeschlossen. Auf den Stationen Vrettorf, Sandtersee, Lutten und Nechterfeld werden Fahrzeuge, deren Ver- und Entladung nur von der Straßenseite des Eisenbahnwagens aus erfolgen kann, nicht abgefertigt. Die Annahme und Auslieferung von Sprengstoffen ist auf sämtlichen Stationen ausgeschlossen. Die im Binnen-Verkehr für die Stationen der Heimbahndrecke, sowie für die Stationen der Strecken Bremen-Hammelnwarden und Schuderberg-Lohne zur Einföhrung kommenden neuen bzw. anderweitig Entfernungen sind aus dem am 1. Mai d. J. in Kraft tretenden neuen Tarifentwurf, sowie aus dem am gleichen Tage erscheinenden Nachtrag II zum Stättentarif für den Binnenverkehr zu ersehen. Näheres ist vorläufig auf dem Verkehrs-bureau der Groß- Eisenbahndirektion, vom 1. Mai d. J. an auch auf den Stationen zu ersehen. Der Fahrplan für die neue Strecke wird in den nächsten Tagen mit dem Fahrplan für die übrigen Strecken veröffentlicht.

*** Herr Oberpostdirektor und Geh. Oberpostsekretär** beging gestern seinen 70jährigen Geburtstag. Der hiesige Kampfschützenverein hatte den Tag dazu anzuwenden, den allverehrenten Herrn, den wackeren Vorkämpfer von 1848, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Herr Oberpostdirektor Starck hat die Ehrenmitgliedschaft dankend angenommen.

*** Auf die Experimentvorträge**, die Herr Wempe am Mittwoch und Freitag dieser Woche zum Besten des evangelischen Krankenhauses im „Soline“ hält, sei hiermit nochmals hingewiesen. Zugleich teilen wir mit, daß das Bezirkskomitee im Anschluß an den ersten Vortrag am Mittwoch ein gemeinschaftliches Abendessen geplant hat, in erster Linie für die Teilnehmerinnen und ihre Angehörigen, dann aber auch für jeden, der daran teilnehmen möchte. Eventuell wird für die junge Welt auch ein Tanzabend arrangiert werden. Die Bitte zur Einzigung für die Teilnahme am Essen (das kostet 1,75 Mk.) liegt beim Casino vor, und sind die Anmeldungen möglichst bald abzugeben. — Das Thema des ersten Vortrages — Telegraphie ohne Draht, Telestatik und ähnl. — ist ein höchst interessantes und wird durch eine Fülle von Experimenten illustriert. Herr Wempe hat mit diesem Vortrag in vielen größeren Orten, darunter auch Universitätsstädten, wie Riel, Halle, Göttingen, großen Erfolg gehabt. Das bezeugt am besten ein Schreiben, das der Vorstand des Lehrvereins in Göttingen an Herrn Wempe richtete und in dem es heißt: „Was Ihr Vortrag uns gebracht hat, geht wohl am besten daraus hervor, daß mehrere unserer Kollegen, welche die Vorträge über Magnetstrahlen im hiesigen physikalisch-chemischen Institute, gehalten von den Herren Professoren der hiesigen Universität, angehört hatten, urteilen, man habe daselbst längst nicht den Einblick gewonnen und sei längst nicht so interessiert gewesen, als bei Ihrem Vortrage.“

Der deutsche Stenographen-Verein Oldenburg (Einigungsstelle Stolze-Schrey) beging am gestrigen Sonntag im festlich geschmückten Saale des Hotel „Kaiserhof“ sein 3. Stiftungsfest. Kammergänger aus Bremen, Wilhelmshaven und Delmenhorst hatten es sich nicht nehmen lassen, zur Feier des Vereins zu erscheinen; von anderen Nachbarvereinen waren herzliche Begrüßungen eingelaufen. Aufführungen aller Art wechselten mit frohen Tänzen. Besonders Anlaß fand das von Mitgliedern des Vereins zur Aufführung gebrachte stenographische Lustspiel „Unter dritter Sitzungsfest.“. Zu erst auszuführen Klavier- und Zitherkonzerte gestellten sich wirkungsvolle humoristische Darbietungen. Aus den verschiedenen Reden und Toasten aber, die die Zwischenpausen füllten, war so recht wieder ersichtlich, in wieweit schonem Verhältnis die Nachbarvereine zu einander stehen, und wie alle, von ihrer aufrichtigen Uebereignung geleitet, begeistert für das mächtig wohl emporstrebende Einigungsstelle Stolze-Schrey eintreten. Noch lange hielt ein vergnügter Wall die Beisammelten beisammen.

S. Der Kampfschützenverein feierte gestern Abend im schön geschmückten Saale der Hudeburg sein 26. Stiftungsfest. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen waren zahlreich erschienen, wobei der geräumige Saal gut besetzt war. Gute Konzertvorträge der Infanterie-Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Ehrlich leiteten den Abend ein. Der aus Mitgliedern des Kampfschützenvereins bestehende Gesangsverein „Kameradschaft“ sorgte in den Konzertpausen für angenehme Unterhaltung durch herrliche Vorträge. Die instrumentalisten wie auch die vokalen Darbietungen wurden stets mit lebhaftem Beifall ausgenommen, insbesondere wurden die von der Kapelle vorgebrachten „Erinnerungen an 1870/71“ von Seidenglanz mit lautem Jubel aufgenommen, enthielt doch diese Nummer eine Reihe von Melodien, die den meisten der Anwesenden die Erinnerung an die Aufführung der Kriegsspiele wieder wachrief. Das älteste Mitglied des Vereins, Herr Zhen, welches dem Verein nunmehr ein Viertel Jahrhundert angehört, wurde dadurch geehrt, daß ihm sein Porträt in geschmackvollem Rahmen überreicht wurde. Es soll im Vereinstalote angebracht werden. Der Vorsitzende

Maße. Cine Kröger, Witt zum
 Nagde, läßt am
Dienstag, den 19. April cr.,
 nachm. 2 Uhr anfangend,
 1 Kleiderkranz, 1 Küchenbrand, 1 Schreib-
 pul, 1 Sofa, Tisch, Stühle, 2 Korb-
 stühle, 1 Küchensort, 1 Bettstelle, 1 Kleider-
 rolle, 1 Staubmühle, 1 topf. Wasch-
 tisch, 1 Kessel zum Einmachen, 80 Ltr., 1 Mantel-
 tisch, 100 Ltr., große und kleine Waagen,
 1 gr. Wäcker, Haumeiser, Lothe, Hasen,
 Straber, 1 Scheffel, 25 Ltr., Haargeug,
 Zimmergeräth, 1 Angelbüchse, 1 Doppel-
 flinte, 1 Flober, 2 Hängelampen, 1 neue
 Gropentare, Fässer, Säuren- und Alkohol-
 waagen, 1 Korb Bienen, 1 Bierabzieh-
 maschine, 1 Leiter, 500 Pfd. Düngesalz,
 Ger, Kartoffeln, Salzsäure und sonstige
 Sachen
 öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu
 einladet

C. Hagenborff, Aukt.

Soeben habe die letzte und größte Sendung
 diesjähriger

**Damen- u. Mädchen-
 Strohhüte**

ausgebackt, und ist jetzt eine ganz außer-
 gewöhnliche Auswahl vorhanden in allen
 denkbaren Facons und Farben. So lange
 der Vorrat reicht, à Stück 50 S.
 Ein Posten hochmoderner **Putzblumen** und
Santafesedern à Stück 50 S.

Warenhaus

Eli Frank.

Einjährigen-Examen.

Dr. Goldmann, Hamburg,
 Dursch 34.
 Das Institut besteht seit 28 Jahren!
 14 Fachlehrer. — Stets vorzügl. Er-
 folge. Sorgf. Beacht. mit jed. einz.
 Schüler. 18 Schüler bestanden
 i. März d. J. 945 Schüler
 haben bisher bestanden. Anerkannt
 gute Pension. (Probest gratis.)

Wohnungen.

Oberwohnung, hell und geräumig, auf
 sofort unter günstigen Bedingungen zu ver-
 mieten. Langestr. 75.
 Zu verm. zum 1. Mai **Stube u. Kam.** an
 eine einzelne Person. 1. Kreuzstr. 2.

Vakanzen und Stellengesuche.

Schneiderinnen finden Beschäftigung.
Auguste Wienten, Wilhelmstr. 81.
 Ein **Knecht** gesucht zum 1. Mai.
 Nachzutragen bei **Werner, Rathenowpl. 3.**
 Ein **Kellnerlehrling** auf bald gesucht
 unter günstigen Bedingungen. Nachzutragen
 bei **Werner, Rathenowpl. 3.**
Zweelbäte. Auf sofort oder 1. Mai ein
Arbeiter oder **Knecht** für Landwirtschaft.
Gerh. Paradies.

Reihen. Suche auf 1. Mai einen **guten**
Schäfer bei meiner guten Schäferde, wo-
 für gute Weide vorhanden ist.
Chr. Müller.

Reihen. Suche auf 1. Mai eine **Wagb**
 mit guten Zeugnissen.
Chr. Müller.

Reihen. Suche auf Mai einen tüchtigen
Knecht.
Chr. Müller.

In hübsch gelegenen Ort finden junge
Mädchen zur Erlernung des Haushalts und
 weiterer Ausbildung freundliche Aufnahme in
 einer Familie. Auf Wunsch auch Uebung in
 den Fremdsprachen.
 Gest. Offerten unter **C. T.** an die Exped.
 d. Bl. erbeten.

Tüchtige Schlossergesellen finden
 dauernde Arbeit.
W. M. Busse,
 Hofschlossmeister.

Suche j. Mann von 15—17 Jahren als
Handbinder. **J. Hötting, Baumgartenstr. 19.**

Zweelbäte. Gesucht ein **Schmiede-
 gefell.**
Heinr. Spemann.

Autritt sofort.
Hosp. La Hamburg. zahlt sol. Herren
4 240 — v. Mon. od. hohe Prov. für
 Cigarerwerk. an **Wirtel Private** u. Off.
 u. H. 1676 an **G. S. Danne & Co.,**
Hamburg.

**Außergewöhnlich
 billiges Angebot.**

Nachstehende Gelegenheitsposten
 offerieren

vollkommen unter Preis:

- Ein Posten Hemdentuch, 70 cm br., per Mtr. 12 Pf.
- Ein Posten Hemdentuch, extra schwer, 80/82 cm br., per Meter 30 Pf.
- Ein Posten Satin-Bettlattuue, schwere Ware, per Meter 33 Pf.
- Ein Posten Satin-Auguste, schwerster u. bester Bettlattuue in nur neuen rosa Mustern, per Mtr. 37 Pf.
- Ein Posten Biqué-Barchend, weiß, per Mtr. 45 Pf.
- Ein Posten Bettzeuge karriert, 80/82 cm br., besonders gute Qualität, per Meter 29 Pf.
- Ein Posten 130 cm breite Bettzeuge, extra schwer, per Meter 65 Pf.
- Ein Posten 155 cm breite Bettlattuue, pr. Mtr. 50 Pf.
- Ein Posten Schürzenzeuge, waschecht, per Meter 25 Pf.
- Ein Posten Moiréfutter, 80/82 cm br., per Meter 29 Pf.
- Ein Posten weiß gestreifte Satins, 80/82 cm breit, per Meter 35 Pf.
- Ein Posten Kleiderlattuue, nur neueste Muster, per Meter 35 Pf.
- Ein Posten Handtücher, Gerstentorn, à Stück 9 Pf.
- Ein Posten Servietten, 60/60 cm br., à Stück 20 Pf.
- Ein Posten Tischtücher, à Stück 45 Pf.
- Ein Posten Korsetts, extra gute Qualität, à Stück 90 Pf.
- Ein Posten Tändelschürzen, à Stück 10 Pf.
- Ein Posten Kinderschürzen, à Stück 30 Pf.
- Ein Posten Damenhemden, à Stück 60 Pf.
- Ein Posten hochfeiner reiner Leinen für Hemden und in einer Breite für Betttücher mit 25% Rabatt.

**Beste Gelegenheit zum Einkauf
 für Brautausstattungen.**

Gebr. Alsberg.

Gesucht ein **Bursche** von 14—15 Jahren
 zu leichten Handarbeiten in meiner Buch-
 druckerei. **Ad. Rittmann, Rosenstr. 42.**

Osternburg. **Krankheitshalber**
 sofort ein **2. Geselle** für meine **Schwarz-
 brotbäckerei.** **H. Deuermann.**

Gesucht 2 **Tischlergesellen** auf dauernde
 Arbeit und 1 **Lehrling.**
Georg Engelke, Bahnhofpl. 5.

Gesucht ein **Schiffsjunge** gegen guten
 Lohn. Zu melden auf **Reg.-Dampfer**
„Hobbe“ untere Spitze, oder beim **Aufsicht-
 Stüber, Osternburg.**

Oversten. Gesucht zum 1. Mai d. J.
 ein **Knecht** für landwirtschaftliche Arbeiten.
Kahler, Gemeindevorsteher.

Eine gewandte
Verkäuferin
 auf sofort gesucht.
Leopold Moses & Co.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Theater in Loyerberg
 im Saale der **Ww. Mäthemann.**
 Sonntag, den 24. April 1898.

Einmaliges Gastspiel.
Die beiden Reichenmüller.
 Posse in 4 Akten von **Amo.**
 Anfang 8 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein
Ww. Mäthemann.

Spar- und Darlehnskasse
Zwischenahn.

Versammlung zur endgültigen Konstituierung
 derselben am Sonntag, den 24. d. M., nachm.
 4 Uhr, in **Weyer's Hotel.** Bis dahin
 liegt das Statut zur Einzeichnung bei Herrn
Gem.-Vorst. Feldhus aus.
D. Garuholz.

Turn-Verein
„Einigkeit,“
Sahn.
 am Sonntag, den 1. Mai:
Schauturnen
 mit nachfolgendem
BALL
 im Vereinslokal „**Höhner Hof,**“
 Anfang 4 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand,
G. J. Bralle.

Wüsting, Klub Thalia.
 Am Sonntag, den 24. April d. J.:
Gesellschafts-Abend.
 Anfang 7 Uhr abends.

Am Freitag, den 22. April d. J.:
Generalversammlung.
 Neuwahlen u.
 Anfang 7 Uhr abends.
 In reger Beteiligung ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Osternburger
Geflügel-Verein.
 Vert. am 20. d. Mts., abends 8 Uhr.
Stieressen. **D. W.**

Ostfrankentasse
Edewecht.
 Am Sonntag, den 1. Mai d. J., abends
 7 Uhr:
Generalversammlung
 in **Mügge's Gasthause.**
 Tagesordnung: Erhöhung des Eintritts-
 gelbes; Erhöhung des Beitrags; Berichtabere.
D. W.

Immortelle.
 Freitag, den 22. April:
Tanzkränzen
 in **Amnen's Gasthof.** Anfang 7 1/2 Uhr.
 Jedes Mitglied kann sich 2 Karten zur Ein-
 führung von Bekannten bei den Wirten des
 Vereins abholen. Der Tanz ist frei.
Der Vorstand.

Gesangverein Gemütlichkeit,
Roftrup.
 Sonntag, den 24. d. Mts.:
Sängerball,
 wozu freundlichst einladen
Der Vorstand u. Heint. zu Klampen.

Großherzogliches Theater.
 Mittwoch, den 20. April 1898. Aufser
 Abonnement zu halben Kassenspreisen.
Inspektor Bräutig.
 Lebensbild in 5 Akten nach **Fritz Reuter's**
 Roman „**Ut mine Stromtid**“ von **Lj. Gah-
 mann u. J. Krüger.**
 Kasseneröffnung 3, Einlaß 4, Anfang 4 1/2 Uhr.

Todes-Anzeigen.
Bløherfelde. Am 15. d. M. starb nach
 kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Mutter,
 Schwiegermutter und Großmutter, die **Witwe**
Anna Catharine Krüger geb. **Delzer**
 Wuns in ihrem 75. Lebensjahre.
 Die trauernden Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am **Mittwoch,** den
 20. d. M., auf dem **Kirchhofe** in **Oeverken** statt.

Osternburg, d. 16. April. Heute Abend
 7 Uhr starb nach kurzer, heftiger Krankheit
 unser lieber Sohn und Bruder **Julius** in
 19. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten
G. Greve, Frau und Kinder.
 Die Beerdigung findet am **Mittwoch,** den
 20. April, morgens 8 1/2 Uhr, auf dem alten
Osternburger Kirchhof statt.

Westerburg (Gemeinde Wardenburg),
 16. April. Heute Vormittag entschlief sanft
 und ruhig nach längerer Krankheit unsere liebe
 Mutter, die **Ww. E. Wörner** geb. **Cordes,**
 in ihrem 60. Lebensjahre.
 Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige
 Die trauernden Kinder
 nebst Angehörigen.

Dankagung.
Bürgerfelde. Wir sagen hiermit allen
 denen, die uns bei dem harten Verlust unserer
 guten Mutter treu zur Seite gestanden und
 ihren Sorg so reich mit Kränzen geschmückt
 haben, sowie Herrn **Pastor Wilmann** für
 seine trostreiche Rede am Grabe unserer besten
 Dank.
Familie Schröder.

1. Beilage

zu No 89 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 18. April 1898.

Öffentliche Wählerversammlung in Doodt's Etablissement.

* Dienstag, 18. April.

Seitens des hiesigen freisinnigen Wahlvereins war auf Sonnabend Abend eine öffentliche Wählerversammlung nach Doodt's Etablissement einberufen worden, um von den beiden freisinnigen Parteien im ersten obdenburgischen Wahlkreise gemeinsam aufgestellten Kandidaten, Herrn Oberamtsrichter Bargmann, Gelegenheit zu geben, vor der Wählerschaft sein Programm zu entwickeln. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht. Es mochten wohl an 700 bis 800 Personen erschienen sein.

Die Versammlung verlief, wie wir gleich vorhergehenden wollen, in durchaus ruhiger Weise und ohne Störung. Herr Oberamtsrichter Bargmann legte seinen Standpunkt den politischen Fragen gegenüber in völlig sachlicher und ruhiger Weise dar, was später bei der Diskussion auch von sämtlichen Rednern der gegnerischen Parteien anerkannt wurde. Kein Zwischenruf unterbrach die klaren Ausführungen des Redners, der am Schlusse seines Vortrages über lebhaften Beifall seiner Parteifreunde zu quittieren hatte. Die Diskussion nahm ebenfalls einen ruhigen Verlauf. Es beteiligten sich daran der von nationalliberaler Seite im ersten Wahlkreise aufgestellte Kandidat Herr Dr. Semler-Hamburg, von freisinniger Seite Herr Wallheimer-Odenburg und von sozialdemokratischer Seite Herr Heilmann-Odenburg. Die einzelnen Redner wurden zum Teil von stürmlichem Beifall ihrer Freunde oder Zwischenrufen ihrer Gegner unterbrochen, jedoch einige Male die Worte des Präsidenten ertönte.

Herr Bankdirektor Propping hieß gegen 8 1/2 Uhr die Ehrengäste willkommen, dankte für den starken Beifall und fuhr dann fort: Die bevorstehenden Reichstagswahlen seien von hervorragender Bedeutung, da der neue Reichstag wiederum auf 5 Jahre gewählt werde, und die Erledigung wichtiger Fragen seiner harr. Vor allem handle es sich um den Fortbestand der demnächst abzulaufenden Handelsverträge und deren weiteren Ausbau. Je nach dem Auslaufe der Entscheidung würden wir in kommerzieller oder friedlicher Weiterentwicklung oder Krieg und sozialen Störungen entgegengehen. Auf die Stärkung der liberalen Parteien sei um so mehr hinzuwirken, als der Kampf gegen das Agrarierthum eine der Hauptaufgaben des neuen Reichstages bilden würde. In der Erkenntnis, daß es unbedingt notwendig sei, die Kräfte zu konzentrieren, hätten die Vertrauensmänner der sämtlichen Freisinnigen im Herzogtum Odenburg Herrn Oberamtsrichter Bargmann als Kandidaten der beiden freisinnigen Parteien gewählt. Es komme nicht darauf an, ob der Kandidat etwas mehr nach links oder etwas mehr nach rechts hünnege, es gelte, einen Mann zu wählen, der durch und durch ein Freisinniger sei und auf seinem Standpunkte beharre. Ein solcher Mann sei der Kandidat. — Nachdem Herr Bankdirektor Propping noch darauf hingewiesen, daß nach der Rede des Kandidaten eine Diskussion stattfinden werde, während welcher jedem einzelnen Redner 15 Minuten Redezeit gewährt werden solle, hat er um mögliche Ruhe und Aufmerksamkeit während des Vortrages.

Alsdann nahm Herr Oberamtsrichter Bargmann das Wort und wies zunächst auf die Schicksale des ersten obdenburgischen Wahlkreises hin, der bis zum Jahre 1881 von den Nationalliberalen behauptet und dann infolge der Lebensmittelpreise in fortschreitliche Hände übergegangen sei. Der zweite obdenburgische Wahlkreis sei seitdem immer durch einen freisinnigen Kandidaten vertreten gewesen, während der erste abwechselnd freisinnig und nationalliberal gewesen sei. Im Jahre 1887 sei er an die Nationalliberalen verloren, 1890 von den Freisinnigen wieder erobert worden, und 1893 habe die eingetretene Spaltung der Freisinnigen den Nationalliberalen wieder zum Siege verholfen. Hoffentlich werde es diesmal den Freisinnigen infolge der Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten gelingen, den Wahlkreis wieder in ihre Hände zu bringen. Der jetzige Reichstag sei der erste, der die gesetzliche Dauer vollendet habe; sein Vorgänger verfiel der Auflösung wegen der Ablehnung der Militärverträge, die dann von dem neuwählten angenommen wurde. Durch die Annahme des Flottengesetzes sei der jetzige der Auflösung entgangen. Wenn wir auf die Verhandlungen des letzten Reichstages zurückblicken, so setzen dieselben kein allzu erfreuliches Bild, doch seien einige Mängel vorhanden, so die Einführung der Handelsverträge und die Verabschiedung des bürgerlichen Gesetzbuches. Redner geht dann des näheren auf den Mangel der Handelsverträge ein, die eine Umkehr von der Zollpolitik bedeuten und zur gegenseitigen Gleichrichtung der auswärtigen Handelsbeziehungen dienen, erinnert an die Agitation der Agrarier gegen die Handelsverträge und giebt der Ansicht Ausdruck, daß bei dem von der Regierung eingeschlagenen wirtschaftlichen Auswuchs, welcher die Handelsverträge prüfen und event. neue Vorschläge zum weiteren Ausbau derselben machen solle, im Hinblick auf seine jetzige Zusammensetzung wenig herauskommen werde. Weiter geht Redner ausführlich auf die großen und kleinen Mittel ein, mit denen die Agrarier ihre Lage zu verbessern hoffen. Der „sozialistische“ Antrag Kanig sei zwar einwilligen würdig, werde aber jedenfalls über kurz oder lang wieder aufzuheben; auch die bimetallistischen Bestrebungen dürften nicht zum Ziele führen. Die gegenwärtigen Auswüchse derselben seien gleich Null, trotzdem die Mehrheit im Reichstage darauf bedacht sei, eine Regelung herbeizuführen. Auch die Verstaatlichung der Reichsbahn könne nicht zum Segen gereichen. Wenn nun auch die äußersten Forderungen der Agrarier zurückgewiesen werden, so habe die Regierung doch schon in der Behauptung der kleinen Mittel nachgegeben. Redner erinnert an die Zücker- und Branntweinpräzedenzen, an die Verdoppelung der Betriebskosten. Das Zuckererzeugnis sei 1896 habe völlig flach gemacht, da die Preise trotzdem im April u. S. um mehr als 6 Mt. gefallen seien. Das Vorkriegsgetreide mit dem Verbot des bismarckschen Zementhandels habe ebenfalls der Landwirtschaft geschadet. Nachdem dann noch kurz die Viehpresse und das Waaerenrecht zur Erörterung gelangt waren, schloß Redner ungefähr folgendes aus: Wenn wir so nicht in der Lage sind, die Behauptung der Agrarier anzuerkennen, so verkommen wir doch nicht die Schicksale, mit denen die Landwirtschaft zu kämpfen hat. Wir sind bereit, unterliegend und fordernd in ihre Sache einzutreten, wenn wir uns von der Nützlichkeit ihrer Bestrebungen überzeugen können, wie z. B. gute Regelung des

Realcredits, Errichtung von Hobentreibanstalten u. a. Die Landwirte können aber selbst zur Besserung ihrer Lage beitragen, und zwar in der Hauptsache durch Selbsthilfe.

Hierauf ging Herr Oberamtsrichter Bargmann zur Handwerkerfrage über und sprach sich zunächst gegen die Zwangsinnungen aus. Gegen die Errichtung von Handwerkerinnungen sei nichts einzuwenden; wenn Handels- und Handwerkskammern eingerichtet würden, weshalb solle man den Handwerken die Errichtung von Handwerkerinnungen verweigern? Durch die zwangsweise Zuzuführung von Mitgliedern zu den Innungen entziehe die Gefahr, daß Streitigkeiten und Unlust hervorgerufen werden und so das Handwerk geschädigt werde. Auch gegen das Detailsteuern und die Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises wandle sich Redner. Es scheine, als wenn die Leistungen des Handwerks zurückgegangen seien. Das sei jedoch bis jetzt nicht der Fall gewesen. Das Handwerk habe, wo es darauf ankomme, Hervorragendes zu schaffen, noch nicht durch die Großindustrie ersetzt werden können. Der Befähigungsnachweis würde auf dem Lande zu einem wahren Nothstande führen und auch eine strenge Abgrenzung der Handwerkerbefugnisse im Gefolge haben. In Österreich habe die Befähigungshilfliche Blüten getrieben. Die freisinnige Volkspartei verwerfe diese Bestimmungen, sei aber für Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit, für die Errichtung von Fachschulen, für die Fortentwicklung des Gewerkschaftswesens, für Innungsfreiheit, für Befähigung der Vorbereitungs- und für Befähigung der Militär-Verfahren- und Gefängnisarbeit.

Die Fabrik- und Arbeiterfrage bezieht Redner als einen guten Schritt zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter. Das Gesetz enthalte große Vorzüge. Er werde für alle auf den Arbeiterstand gerichteten Bestimmungen eintreten. Der Maximalarbeitszeit sei im Gesetz nicht angenommen worden. Er sei keineswegs der Ansicht, daß in vielen Fällen eine Verkürzung der Arbeitszeit von Nutzen sei, jedoch halte er es für bedenklich, in dieser Beziehung einen gesetzlichen Zwang zu schaffen und einen allgemeinen Maximalarbeitszeit einzuführen. Diese Frage sei überhaupt noch nicht reif, um gesetzlich geregelt zu werden. Der von der Kommission für Arbeiterarbeit gemachte Vorschlag, den 8 Uhr Abendzuschlag einzuführen, erweise sich nicht zur Durchführung, doch sei es als ein Fortschritt zu begrüßen, daß man anfangs, sich mit solchen Dingen, bei denen man die Besserung der Arbeiterverhältnisse im Auge habe, zu beschäftigen.

In Bezug auf das Schul- und Bildungswesen sieht Herr Oberamtsrichter Bargmann auf dem Standpunkte, daß Bildung nicht nur leicht, sondern auch schwer zu machen ist. Er sei zwar nicht der Ansicht, daß Könnissen, wie Gullab-Freitag es schilbert, philologisch gebildet sein sollte, doch solle der Bildungsbetrieb der breiteren Schichten des Volkes nicht unterdrückt werden. Redner wandle sich hierbei energisch gegen die Schund- und Schauerliteratur, gegen die sog. Hinterstappromane, die dem Geiste und Gemüthe durchaus nichts thäten.

Der Umstand, daß die Arbeiter zum großen Teile der Sozialdemokratie zugehört sind, habe der Regierung Veranlassung gegeben, nach Maßregeln gegen die Sozialdemokratie zu suchen. Die freisinnige Partei habe im Jahre 1878 gegen das Sozialistengesetz gestimmt, weil sie sich keinen Erfolg davon versprochen habe, und stattdessen sei der Erfolg des Gesetzes nicht nur ausgeblieben, sondern die Maßregel habe die sozialdemokratische Partei wesentlich gestärkt, denn vor 1878 habe die Partei nur 435,000, 1881 nach der Einführung des Gesetzes 311,000, 1884 549,000, 1887 763,000 und 1890 1,427,000 Stimmen gezählt. Auch sei die Meinung irrig gewesen, daß das Gesetz einfließen sei werde, Attentate zu verhüten. Die Attentate auf dem Niederwald und gegen den Volkgärtler Rumpf in Frankfurt bewiesen das. Solche Ausnahmefälle beruhen auf der irrigen Annahme, eine Bewegung durch Anwendung von Polizeigewalt unterdrücken zu können. Redner erinnert dann an die im Jahre 1894 zu Grabe getragene Umschwungsbewegung und an das im vorigen Jahre abgelehnte Vereinsgesetz. Die Ablehnung des letzteren sei nur mit einer geringen Majorität der linksstehenden Parteien erfolgt; sollte durch die bevorstehenden Neuwahlen eine geringe Verchiebung nach rechts eintreten, so würde ein derartiges Gesetz leicht Aussicht haben, zur Annahme zu gelangen. Der Kandidat erkläre sich gegen die Einführung von Ausnahmefällen, gegen Verschärfung der Strafgesetze im allgemeinen, da die bestehenden Bestimmungen für den Staat genügend seien. Die Strafen seien streng genug und würden seitens der Richter auch nicht zu milde angewandt. Nur in Bezug auf das Duell möchte er schärfere Bestimmungen erlassen sehen. Der Reichstag habe sich den Vorkommenen zugewandt und eine Resolution angenommen, worin die Regierung ersucht wird, Maßregeln gegen das Duell zu treffen. Es seien Erwägungen eingeleitet worden, die jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt seien. Die Offizierskassen seien unzulässig durch den Erlaß einer kaiserlichen Verordnung eingeschränkt worden. Willkürlich erweise es sich, außer den Freischützern auch noch Gaskassen einzuführen, die gewiß manchen empfindlichen treffen würden als diese und so zur Einschränkung der Quelle führen könnten. Redner giebt hierauf seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Frage der Entschädigung unzulässig Verurteilten zum Abschluß gebracht sei. Die freisinnige Partei habe erklärt, dem Gesetze zustimmen zu sollen, obwohl sie der Ansicht sei, daß alle unzulässig Verurteilten entschädigt werden müßten. Hoffentlich würden derartige Bestimmungen bald folgen. Die Einführung der Berufung gegen Strafammerurtheile sei leider gescheitert.

Mit dem bürgerlichen Gesetzbuche sei man auf dem Wege der Rechtsgebung einen guten Schritt weiter gekommen, jedoch noch nicht zum Ende. Die Sprache sei klar und verständlich und enthalte wenig Fremdwörter.

Die Frauenfrage enthalte einen berechtigten Kern, insofern den Frauen ein weiteres Feld ihrer Thätigkeit eröffnet werde. Er sei der Ansicht, daß das Erwerbsgebiet der Frauen vergrößert werden müsse, und sie als Weibezimmerinnen und als weibliche Fabrikinspektoren zugelassen werden müßten. Weiter spricht Redner sich für Aufrechterhaltung der Schugereidur, Haftpflicht des Staates, Aufrechterhaltung der freien Advokatur und Herabsetzung der Gerichts- und Prozeßkosten aus.

Redner wendet sich dann dem Hcere zu. Die freisinnige Partei wolle die allgemeine Dienstpflicht, jedoch mit möglicher Abmilderung bestehen. Die zweijährige Dienstzeit sei im Jahre 1893 eingeführt, aber nicht gleichmäßig festgelegt. Die Bestimmung gelte bis zum 1. April 1899 für Futurposten. Würden bis dahin keine neuen Bestimmungen erlassen, so träten die früheren gesetzmäßigen wieder in Kraft. Es habe den Anschein, als wenn ein neues Quinquennat beabsichtigt sei. Nach ziffermäßiger Darlegung der seitigen Erhöhung der Friedenspräsenzstärke vom Jahre 1868 ab (1868: rund 200,000 bis 300,000 Mann, 1893: 557,000 Mann)

spricht Redner sein Einverständnis mit der Bewilligung alles dessen aus, was unbedingt nötig sei. Jedoch solle bei Beurteilung dessen nicht allein das Gutachten Sachverständiger maßgebend sein, sondern es solle der Reichstag im einzelnen Falle mit prüfen und entscheiden. In allen technischen Fragen jedoch müsse das Gutachten Sachverständiger maßgebend sein. Bezüglich der Soldatenmischungen sei er freilich infolge der öffentlichen Besprechung der Vorläufigen Kommission eine Beförderung eingetreten. Was die Militärstrafprozessreform betreffe, so bleibe die beabsichtigte Reform zwar bedeutend gegen die bayerische Militärstrafprozessordnung zurück, schließe jedoch gegen die von 1845 einen erheblichen Fortschritt in sich. Erreulich sei, daß die neue Bestimmung im Entwurfe, wonach aus dem Militärdienst ausgeschiedene Personen nach zwei Jahren militärgerechtlich wegen Vergehen als Soldaten belangt werden könnten, in zweiter Lesung gestrichen sei. Hoffentlich gelte das auch in dritter Lesung. Dann könnten auch die Freisinnigen dem Entwurf annehmen. Redner kritisierte dann kurz die Annahme des Flottengeheimvertrags, der dem Reichstage keinen allzu weiten Spielraum gelassen habe, und wandle sich darauf der Kolonialpolitik zu, von der er — was Afrika betreffe — keine allzu gute Meinung habe. Er habe Deutschland bis jetzt viel Geld, Offiziere und Mannschaften gekostet, ohne glänzende Erfolge gezeitigt zu haben. Der von Bismarck vorgeschriebene Rahmen sei weit überschritten worden. Kaufleute hätten sich wenig an den Kolonialunternehmungen beteiligt, desto mehr der Militarismus und der Bureaucratismus. Angesichts der politischen Lage Deutschlands erweise es sich nicht gerechtfertigt, Kolonialpolitik zu treiben. Günstiger urtheile Redner über die Erwerbung in Ostafrika, die für die Stärkung von Deutschlands Handel von Wichtigkeit sei.

Herr Oberamtsrichter Bargmann nahm sodann die freisinnige Partei dagegen in Schutz, daß sie alles negative und Prinzipienreiterei treibe. Gesten von Wichtigkeit habe die Partei ihre Zustimmung gegeben, auch den Aufhebungen für die Wehrzeit. Wo die Veranlassung fehle, daß das Gesetz wirklich von Nutzen sei, thue man besser, es abzulehnen. Beim Sozialistengesetz und Militärfestgesetz habe die Regierung später völlig ihre Meinung geändert. Die Freisinnigen hätten vorher völlig die Meinung geäußert. Die Freisinnigen seien gegen die Verkürzung der Wehrzeit, für Aufrechterhaltung des allgemeinen geheimen Wahlrechts, sie freudigen die Aufhebung der Dienstaufsicht an, seien gegen Abschaffung der geheimen Abstammung. Manche unerfreuliche Erscheinungen, welche die Wahlen heute bieten, seien Folgen der Interessentämpfe. Die freisinnige Partei handle nach Grundgesetzen, nehme aber keinerlei Vorrechte für sich in Anspruch. National sei Gott sei Dank ganz Deutschland. Die Partei trete in einen ehelichen Weltkampf mit anderen Parteien und nehme nur das für sich in Anspruch, daß sie sich von keiner anderen Partei hinsichtlich ihres Patriotismus überlassen lasse.

Der Vorsitzende dankte hierauf Herrn Oberamtsrichter Bargmann für seine Ausführungen und forderte zur Diskussion auf. Herr Willers fragt an, welcher der beiden freisinnigen Parteien Herr Oberamtsrichter Bargmann sich anschließen wolle.

Herr Oberamtsrichter Bargmann erwidert: „Der freisinnigen Volkspartei“.

Hierauf meldete sich der nationalliberale Kandidat des ersten obdenburgischen Wahlkreises, Herr Dr. Semler aus Hamburg, zum Wort: Es sei nicht seine Pflicht gewesen, hier das Wort zu ergreifen. Er sei nur gekommen, da er doch in Maßgabe eines Vortrages zu halten habe, um sich zu informieren. Dem Wunsch seiner anwesenden politischen Freunde entsprechend, wolle er aber dennoch kurz sagen, was ihm bei den Worten des Herrn Vordröner durch den Sinn gegangen sei. Zunächst freue er sich, feststellen zu können, daß er über viele Punkte, die der Herr Vordröner in seinen nach seiner Anschauung vortrefflichen Erörterungen angeführt habe, mit ihm völlig einer Ansicht sei, so über die Fragen des Duells, der Entschädigung unzulässig Verurteilten, der Berufung in Strafverfahren, der zweijährigen Dienstzeit, der Soldaten-Mischungen u. a. Bei einzelnen anderen seiner Erörterungen habe die Ansicht dieses oder jenes hingekügelt werden können, um den Versammlung ein richtiges Urteil zu ermöglichen. Bezüglich der Handelsverträge wolle ihm aber scheinen, daß man sich auch die Augen bürste in den Mittelstand in Stadt und Land vor die Augen halten müsse. Bezüglich der Branntwein- und Zuckerverträge trümen hätte der Herr Vordröner hinwiederum den Festsetzungen des deutschen Erbgesetzes eine einseitige Befreiung des Branntweins abzusuchen nicht beabsichtigt habe, und daß der Schritt weiter in der Ausgestaltung des Reichsgebührens auf dem Gebiete der Besteuerung wohl ein Opfer wert gewesen sei. Dies Opfer sei in erster Linie den Einkommen, in zweiter Linie durch die Erhöhung der Erbschaftsteuer von 1891 und 1893 den mittleren Erwerbenden auf dem Lande und der Reichsfläche gebracht. Es sei nicht seine Ansicht, daß ihm gewählte Gehälter durch eine rückwirkende Kritik der Ausführungen des Herrn Vordröner zu misbrauchen, er wolle nur der Wählerschaft ein Urteil über die Verdienlichkeit seiner und des Vordröners Grundansatzung dadurch ermöglichen, daß er seine Gesamtindrücke hier zusammenfasse und ausbreite. Das Herr Oberamtsrichter Bargmann gerade die trauglichen Erscheinungen in unserer öffentlichen Leben, wie die Infamie der Geiß und Wehlan, besonders hervorzuheben und, wie ihm scheint, mit besonderer Liebe bei Dingen hervorzuheben, die etwa unerfreulich und bedenklich in unserem öffentlichen Leben gefunden werden könnten, habe ihn traurig gestimmt. Das sei freilich eine andere Grundansatzung als die feinste! Ihm sei ein großes Germania, die uns doch bei den Wahlen vorliebe, ein helles, blühendes, junges Weib. An das trete er nicht mit der Ruhe des Forstjägers und dem Seciermeier des Anthonen heran, ob da nicht vielleicht zu finden sei, wo der Schwarzfischer die künftige Krantheit entkeimen lassen möchte! Er vertraue vielmehr, daß der junge kräftige Körper auch in der Zukunft etwa lauernde Gefahren überwinden werde, und sehe in dem blühenden Weib nicht nur das Knospengerüst der Prinzipien. Gemüth wolle er das Knospengerüst liberaler Grundansätze nicht verachten; er trage der Staatsgedanken sei er nur in Verbindung mit Fleiß und Blut und mit blühendem, kräftigem Leben. Er kenne Greise aus der Zeit des jungen Deutschlands von 1848, ja er kenne solche in dieser Stadt, Rünglinge im weichen Haar, deren Rede wirke, wenn sie aus Vaterland zu sprechen kämen, wie alter warmer Wein! Herr er kenne auch alt getorbene Leute, wie alter warmer Wein! Herr er kenne auch den Verdruß über den Mißerfolg ihres Lebens. Von solchen Anschauungen möchte und könnte er sich nicht in den Reichstag tragen lassen. Er könnte nicht mit Herrn Richter immer im Schmoltrinkel sitzen, immer schelten zu müssen oder auch nur

immer schelten zu hören und schließlich bei Abstimmungen regelmäßig finden zu müssen, daß man sich in „angenehmer“ Gesellschaft von Sozialdemokraten auf der einen Seite, von Centrumsmännern, Polen, Dänen u. s. w. auf der anderen Seite befinde. Und doch mußten ja Herr Richter und seine Freunde zusehen, wie „Jung-Deutschland“ von heute an ihnen vorüber zieht, mit fliegenden Fahnen und bairisch-bayerischer Begeisterung. Uns Leuchten doch noch nationale Ziele voran. In den Tagen von Kautschuk und Hattü hätten wir uns des nationalen Ganges freuen können, der durch unser Vaterland ging. Diejenigen aber, die diesen nationalen Gange mit empfinden, die die Marinevorlage mitbeiligt hätten — wie etwa die Männer der freimüthigen Vereinigung — sie seien jüngst von Herrn Eugen Richter so bitter angegriffen worden, weil sie ein Verstandnis zeigten für unsere Zeit. Aber er glaube, daß deshalb jener nationale Gange, von dem er gesprochen habe, auch was die kommenden Wahlen anlangt, schon ein Sturmwind gewesen für die müden Aeste, auf denen der freimüthige Nationalismus hockt. Das nationale Mäntelchen, welches sich jener Nationalismus mit den Worten, alle Parteien seien national, umzuhängen pflegte, sei ihm bei dieser Gelegenheit gleichfalls abhanden gekommen. Das zeige ja die Abstimmung in der Marinevorlage, die das Resultat gehabt hätte, daß die Schiffe beiligt seien, Herr Dr. Nieber und das Centrum den nationalen Vorkehrer davongetragen hätten, und daß infolge des gemeinsamen Vorgehens Eugen Richter und seiner Freunde das Centrum so die nationale Stütze des Reichs geworden sei. Die Parteigruppe Eugen Richter, welche vor anderen die entschlossene Vertreibung liberaler Prinzipien für sich in Anspruch nehme, habe auf diese Weise zur Verhinderung und Verflüchtung des Centrums und seines Einflusses im Reich beigetragen. Am Schluß seiner Ausführungen hob Richter nochmals hervor, er habe nur den Unterchied seiner politischen Grundanschauung gegenüber derjenigen des Herrn Oberamtsrichters Bargmann feststellen wollen, eine untreuliche Kritik der Worte des letzteren habe ihm fern gelegen. Herr Oberamtsrichter Bargmann nahm hierauf das Wort zur Erwiderung. Er habe wiederholt in seinem Vortrage von der patriotischen Stimmung der freimüthigen Partei gesprochen. Eugen Richter sei bei seiner Opposition durchaus sachlich vorgegangen und sei nicht darauf bedacht gewesen, das Centrum zu hären. Letzteres sei von vornherein geneigt gewesen, die Marinevorlage anzunehmen. Die Einführung von Brantwein- und Zuckerverbottämtern näher zu erörtern, dazu sei die Zeit zu kurz gewesen. Im übrigen mache er, daß die Differenzen zwischen den beiden freimüthigen Parteien in Oldenburg völlig beseitigt seien.

Nachdem dann noch von freimüthiger Seite Herr Wallheimer gesprochen hatte, ergiff das Wort

Herr Heitmann: Herr Oberamtsrichter Bargmann habe ein sehr ausführliches Referat gegeben über die Thätigkeit des Reichstages. Er habe aber doch nochmals darin vermisst, was anzuführen wohl nötig gewesen wäre. Der Herr Kandidat sei nicht genugsam auf das bürgerliche Geschlecht und auf den Militarismus eingegangen. Durch das bürgerliche Geschlecht, die Gleichheit nicht schweigend, die Ungleichheit vor dem Gesetz bleibe nach wie vor. Richter fordert Beseitigung der Gesindeordnung, insbesondere des Paragraphen über das Züchtigungsrecht. Bei der Arbeiterschutzgesetzgebung habe Herr Oberamtsrichter Bargmann vergessen, auszuführen, daß die freimüthige Volkspartei eine Feindin des Arbeiterschutzes sei. Sie habe stets auf dem Standpunkte des freien Spiels der Kräfte gestanden. Wo der Arbeiter schuldlos dem Großkapital gegenüberstehe, müsse der Arbeiterschutz Maß greifen. Eugen Richter gehe in dieser Beziehung mit König Stumm Hand in Hand. Richter erinnert dann an die traurigen Lohnverhältnisse bei der hiesigen Staatsbahn. Außer dem Abg. Althoff habe im Oldenburger Landtage niemand von den freimüthigen Abgeordneten für die Arbeiter gesprochen. Dort sei Gelegenheit gewesen, einmal für sie etwas zu thun. Die Arbeiter könnten von den freimüthigen nichts erwarten, ebenfalls auch nichts von den Nationalliberalen. Unter der Herrschaft des Kapitals sei es umbeängte Notwendigkeit, daß in der Gesetzgebung den Arbeitern die Garantie gegeben werde, daß ihnen das Koalitionsrecht gewahrt werde. Richter wandte sich dann gegen den Militarismus, forderte Beseitigung der indirekten Steuern und sprach sich u. a. mißbilligend über die Erwerbung von Kautschuk aus. Hier in Deutschland sei genug zu kolonisieren, um den Millionen Arbeitern Brot zu verschaffen. Nachdem Richter sich noch des weiteren über das allgemeine direkte Wahlrecht ausgelassen hatte, forderte er zur Wahl eines Mannes auf, der die Interessen des Arbeiters standes energisch vertrete.

Herr Oberamtsrichter Bargmann entgegnete darauf: Bei einem so großen Werke, wie dem bürgerlichen Geschlecht, könne man doch unmöglich alles durchsehen, was man gerne haben möchte. Die Gesindeordnung bedürfe gewiß mancher Abänderungen; daß sie nicht geschaffen seien, sei nicht Schuld der freimüthigen. Wie er sich ferner günstiger über den Arbeiterschutz habe aussprechen sollen, wisse er nicht. Im Oldenburger Landtage sei doch der freimüthige Abgeordnete Althoff für bessere Löhne der Arbeiter eingetreten. Was es für einen Zweck haben sollte, gegen den Militarismus zu kämpfen, sei ihm ebenfalls unerfindlich, namentlich, wo wir von Nachbarn umgeben seien, die fortgesetzt rüsten. Die Partei sehe auf dem Standpunkte, auszugleichen. Das Nötige müsse beiligt werden. Wenn der Feind ins Land komme, frage er nicht danach, welcher Partei man angehört, sondern quartiere sich ein und erbeite seine Steuern, wo es ihm passe. Das geheime Wahlrecht zu ändern, sei die freimüthige Partei befreit gewesen. Ein darauf abzielender Antrag Richters sei von der freimüthigen Volkspartei unterstützt worden.

Herr Banddirektor Propping schloß hierauf die Versammlung um 11 Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kadetendivision mit Norddeutscher Besatzung Originalberichte über die lokale Verhältnisse sind der Redaktion fast willkommen.

Oldenburg, 18. April.
(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

// **Naturwissenschaftlicher Verein.** In der Sitzung am letzten Sonnabend erstattete der Schriftführer, Herr Apotheker Langkopf, den Jahresbericht über das abgelaufene 15. Vereinsjahr 1897/98. In demselben wurden in 9 Versammlungen 13 Vorträge gehalten, denen im Durchschnitt 29 Mitglieder zurhört. Die Zahl der Mitglieder ist auf 137 gewachsen, das Vereinsvermögen auf 192 M. — Herr Schulvorleser Huntemann-Wildeshausen hielt jedoch den angekündigten Vortrag über „Wissenschaftliche Forschungen auf dem Gebiete des Wiesens- und Weidenbaues.“ Nachdem er zunächst die Verschiedenartigkeit der Bodenverhältnisse und die dadurch bedingte verschiedene Vegetation besprochen hatte, empfahl er bei Neuanlage von Wiesen und Weiden namentlich den Wiesenschwengel und die Mißpflanzel, dann auch Knapflanz und Kammaras und

gab die Mittel zur Unterdrückung ihrer Schädlings an, der verschiedenen Dünge, des Schachtelhalms und des Hufschlammes. In ausführlicherer Weise verbreitete der Redner sich sodann noch über die Kultur des Doppelschneebodens zu Wiesen und Weiden, die er selbst mit großem Erfolge praktisch erprobt hat. Gerade diese einträgliche und sichere Methode zur Gewinnung neuer Wiesen- und Weidenflächen erscheint uns von ganz hervorragender Bedeutung für die Kultivierung der großen Moorlandereien, die in unserem Herzogtum noch vorhanden sind und der Rugsfarmwirtschaft barren. Der zur Verfügung stehende Raum gestattet uns nicht, näher darauf einzugehen. Diejenigen unserer Leser, die besonderes Interesse an der Sache haben sollten, mögen sich direkt an Herrn Huntemann wenden, der in einem Fachblatt darüber geschrieben hat. — Zur Feier des Stiftungsfestes des Naturwissenschaftlichen Vereins fand nach Beendigung des Vortrages noch ein Festessen statt.

R. Naturheilverein. In der letzten Monatsversammlung am Freitag hielt der Vorsitzende, Herr Lehrer Bruns, einen lehrreichen Vortrag über Luft, Sonne, Wasser- und Dampfbäder, welcher mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Der geschätzte Redner hob insbesondere hervor, daß Luft- und Sonnenbäder am einfachsten und natürlichsten, dabei aber am wirkungsvollsten seien und, richtig angewandt, niemals schädlich werden könnten. Bezüglich der Wasserbäder wurde vielach geäußert. Der Vortragende warnte namentlich vor dem Mißbrauch der Fußbäder. Mutartum und Nervosität seien die Folgen zu lange ausgedehnter heißer Bäder. Der Mensch gehöre eben nicht zu den Amphibien, sondern die Luft sei unser Element. Bei den meisten chronischen Krankheiten seien die Dampfbäder von vorzüglichem Heilwirkung, wenn dieselben auch vorübergehend den Organismus schwächen.

Die Braker Bezirkslehrerkonferenz wird am Sonnabend, den 23. April, in Brak im Hotel „Vereinigung“ stattfinden und um 4 Uhr nachmittags beginnen. Zur Tagesordnung ist anangedeigt: „Einige Bemerkungen und Wünsche zu dem Rechnungsbuch für Volksschulen von Harns.“

Wardensfleth, 17. April. Am 12. Juni d. Js. findet in der Wardsfleth des Herrn Janßen hierorts das Bundeskongress der vereinigten Selbsterlebensvereine, Verne, Hude und Wardensfleth statt. Schon jetzt werden in den einzelnen Vereinen Vorbereitungen getroffen. Der hiesige Verein wird nach Kräften für ein schönes Gelingen des Festes Sorge tragen.

Wardensfleth, 17. April. Fast sämtliche Besitzer der umliegenden Ländereien und des Gafsteter Sandes haben das Sammeln der Kiebschnecken auf ihren Grundstücken verboten. Jedem trägt die Verbot zur Schonung und Vermehrung des nützlichen Vogels bei. Zu wünschen wäre, daß das Sammeln der Kiebschnecken überall durch Gesetz verboten würde. — Die bekannte Wardsfleth „Vorwerkshof“ an der Chauje Gafstet-Nordmoor wurde von der jetzigen Besitzerin, Frau Witwe Schröder, zum 1. Mai d. Js. an Herrn Dietrich Klotzger in Hammelwardemoor für eine jährliche Summe von 1620 M. verpachtet.

Wardensfleth, 17. April. Herr Lehrer Dierlof ist zum 1. Mai als Hauptlehrer nach Heinsede versetzt worden. Derselbe unterrichtete in der hiesigen zweiten Klasse 4 Jahre. — Der Gafstet am Deich wird augenblicklich abgebrochen. Der neue Wehler wird an Stelle des alten Gebäudes ein neues aufzuführen lassen, welches der Zeitig entsprechend eingerichtet werden soll. Mitte Sommer soll daselbe fertig sein.

Wardensfleth, 18. April. Für die hiesige Schule wie auch für den Archurm sollen Uhren angeschafft werden. Die Schuluhr kostet 500 M., wovon schon 400 M. disponiert sind. Die Kosten der Turnuhr sollen aus dem Erlös für das alte Kiebschneckengebäude bestritten werden, was aber nur mit Genehmigung der Oberbehörde geschehen kann.

Verne, 17. April. In diesem Sommer wird hier die Kreisynode des Kreises Delmenhorst abgehalten werden. Vorsitzender der Synode ist seit 1888 Herr Pastor Müller in Verne. Vorher langjähriger Vorsitzender Herr Pastor Hattenbach in Stuhr, der im Jahre 1888 starb.

O. Neuverschen, 17. April. In Bauhmann's Gasthaus wurde hier gestern Nachmittag die Veranstaltung auf dem Gungenbeidsberge von der ersten Seite bis zum Schluß des öffentlichen Festes vorbereitet. Zu dem Festum hatten sich verschiedene Musikanten eingefunden, von denen die Herren Brandenbier hier selbst und Ob. Behrens, Brak, die höchsten Angebote machten und den Aufschlag erhielten. Der Musikreis der sehr ausgedehnten Fläche ist bei den beschriebenen teuren Schreibern ein sehr niedriger und beträgt 32 M. pro Jahr. In früheren Jahren soll derselbe sich auf über 100 M. belaufen haben.

Wilhelmshaven, 17. April. Durch die Entsendung des Marine-Infanterie-Bataillons nach Kautschuk wurden die beiden Seebataillone in Kiel und Wilhelmshaven beinahe vollständig aufgelöst. Da der am 1. April in Kraft getretene Marine-Gesetz die Mittel für die vollständigen Bataillone enthält, ist man jetzt mit deren Ergänzung beschäftigt. Derselbe geschieht in der Weise, daß die fehlenden Offiziere seit dem 26. März von der Armee abkommandiert worden sind. Die 40 Unteroffiziere hatten bisher in der Armee gedient und haben sich freiwillig zum Eintritt in das Bataillon gemeldet, bei dem sie seit dem 14. April eingestellt sind. 7 Unteroffiziere sind der bayerischen, 3 der württembergischen Armee entnommen, auch das Gardekorps ist vertreten. Die Bayern bedürfen zum Lebenstritt der Erlaubnis des Prinzregenten. Bei der Komplettierung der Bataillone mußte darauf Bedacht genommen werden, daß die Zusammenführung des neuformierten Truppenteils in der Weise erfolge, daß alle 3 Jahrgänge — die Marine-Infanterie hat noch die 3jährige Dienstzeit — in demselben Verhältnis vertreten sind, wie in dem vor der Entsendung nach China vorhandenen Bataillon. Demzufolge wurden aus der Armee — auch hier war das bayerische Kontingent vertreten — 120 Freiwillige entnommen, die schon eine 1- bis 2jährige Dienstzeit zurückgelegt haben. Dieselben sind in den letzten Tagen hier eingetroffen. Den Rest bilden 220 dreijährig-freiwillige, welche in den nächsten Tagen als Rekruten eintreten. Mit den Freiwilligen von der Armee sind auch Exzellenze eingetroffen. Hingegen wurden die Musiker, sowie 19 einjährig-freiwillige bereits am 1. April eingestellt. Die so formierte Truppe dürfte in ihrer eigenartigen Zusammensetzung kaum ihres Gleichen haben. Da die Einstellung der Rekruten bei der Marine-Infanterie sonst im Herbst erfolgt,

wird diesmal bei der Ausbildung derselben nach einem anderen Plan verfahren werden müssen. Mit dem künftigen Herbst greifen dann mit Entlassung aller und Wiederereinstellung junger Mannschaften normale Verhältnisse Platz. Durch die in den nächsten Tagen beendete Reorganisation der beiden Seebataillone schreiben die Landtruppen im Gouvernement Kautschuk aus dem Marine-Gesetz aus. Die für ihre Unterhaltung, Bewaffnung usw. erforderlichen Mittel werden demnach in einem Nachtrags-Gesetz gefordert werden. — Die Ergänzung der Kompanie Matrosen-Artillerie ist bisher noch nicht erfolgt, steht aber nahe bevor. Derselbe ist in der Weise vorgesehen, daß die 4 Matrosen-Artillerie-Bataillone zu Friedrichort, Wilhelmshaven, Verne und Gungenbeiden Unteroffiziere und Mannschaften in etwa demselben Verhältnis abgeleitet, wie sie im Dezember zur Formation der Artillerie-Kompanie für Kautschuk gestellt wurden. Auf die Armee wird hierbei nicht zurückgegriffen werden.

Wilhelmshaven, 18. April. Im Marientief ist ein mit Seltin beladener Prähm aus Großsiedl (Dänemark) gesunken, wobei ein Schiffsjunge sein Leben verloren hat.

Die Inbelfeier des Oldenburger Kriegerverses.

Ueber die Arrangements zum diesjährigen Fest des Oldenburger Kriegerverses, welches befallentlich am 4. und 5. Juni d. Js. in Oldenburg stattfinden wird, wird uns folgendes mitgeteilt:

„Das Fest wird veranstaltet von den drei Vereinen der Stadt, dem Kampfgemeinschafts-Verein, dem Kriegerverein vor dem Festgasthofe und dem Verein ehemaliger 19. Dragoner. Wie zu erwarten steht, wird dem diesjährigen Feste durch verschiedene Umstände eine besondere Weihe verliehen werden. Es soll nämlich mit demselben zugleich die Feier des 25jährigen Bestehens des Oldenburger Kriegerverbundes verbunden werden, und ferner soll auf dem Feste dem Gedenken an den vor 50 Jahren zur Befreiung Schleswig-Holsteins geführten Kampf dadurch Ausdruck gegeben werden, daß den am Feste teilnehmenden Kameraden des Bundes, die 1848 Soldat gewesen sind bzw. im Felde gekämpft haben, eine besondere Ehrung erwiehen wird. Der Kriegerverein wird daher dem Feste ein besonderes Interesse zugewendet werden, und dürfte ein außer gewöhnlich starker Besuch desselben wahrscheinlich sein. In letzterer Hinsicht werden die günstige Lage des Festortes im Mittelpunkt des Oldenburger Landes und die guten Eisenbahnverbindungen, deren innere Netzung sich erfreut, den Zugang aus allen Teilen des Herzogtums, sowie aus den benachbarten preussischen und bremischen Landesstellen wesentlich erleichtern. Eine besondere Anziehungskraft für auswärtige Kameraden und Freunde des Festes wird dann auch unsere schöne Stadt Oldenburg bieten, die zu keiner Zeit in glänzender und vortheilhafterer Lage erscheint, als gerade zu Anfang des Sommers. Dann zeigen sich die schönsten zahlreichen Gärten und Parkanlagen in ihrer schönsten Schmuck, und mit Recht verdient Oldenburg das die Vorträge bezeichnenden Namen „Die Rosenstadt.“

Ueber den Verlauf des Festes sei erwähnt, daß am Sonnabend, 4. Juni, bereits die Vertreter der auswärtigen 99 Vereine zum Besuch der Vertreter-Versammlung hier eintreffen werden. Von 1 Uhr 50 Minuten ab findet Empfang dieser Kameraden auf dem Bahnhofe hierorts statt. Unter Vorantritt eines Musikkorps werden dieselben abdem zum Marktplatz rücken und von dort aus sich in ihre Quartiere begeben. Da ein großer Teil der Kameraden-Vertreter den Wunsch zu erkennen gegeben hat, hier in Privatquartieren untergebracht zu werden, so wird der Festauschuss sich demnach mit der Bitte an die Bürger der Stadt wenden, ihrerseits diesem Wunsch möglichst willfahren und gegebenen Falls ihre Adressen dem Vorstand des Oldenburger Kriegerverbundes mitteilen zu wollen. — Um 4 1/2 Uhr nachmittags werden dann im Saale der „Hudelsburg“, Dienstadt Nr. 22 hierorts, die Verhandlungen des Vertretertages beginnen. — Um 9 Uhr abends findet ebenfalls ein Fest-Kommers statt, zu welchem Einladungen an die Spitzen der Behörden und an das Offizierskorps der Garnison erlassen werden sollen. Sämtliche Mitglieder des Oldenburger Kriegerverbundes, welche sich durch Anlegen des Bundesabzeichens als solche ausweisen, haben freien Zutritt. Außerdem sollen Eintrittskarten zum Preise von 1,50 M. in beschränkter Zahl ausgegeben werden. Nicht kommen bereits jetzt von den festgebenden drei Vereinen bezogen werden. Da die Kriegervereine der näheren Umgebung von Oldenburg besondere Einladung erhalten werden, sich an dem Kommers zu beteiligen, so ist auf einen zahlreicheren Besuch zu rechnen. Unter diesen Umständen kommt es sehr gelegen, daß der neue Saal der „Hudelsburg“ Raum genug bietet, um für etwa 1000 Personen Plätze herrichten zu können.

Am Sonntag, den 5. Juni, werden von gegen 8 Uhr morgens ab die auswärtigen Festteilnehmer hier eintreffen und auf dem Bahnhof durch Abordnungen der festgebenden Vereine empfangen werden. Das Eintreffen der letzten der Züge, die uns Kameraden von auswärtig zuzuführen sollen, wird bald nach 10 Uhr morgens erfolgen. Die eingetroffenen Kameraden werden unmittelbar nach ihrer Ankunft vom Bahnhof nach verschiedenen Wirtschaften abdrücken, in denen größere Säle und Gärten vorhanden sind, um dort die Zeit bis zur Versammlung zum Festgottesdienst abzuwarten. Diese erfolgt von 11 Uhr vormittags ab in drei etwa gleich starken Gruppen auf verschiedenen Stellen des Friedemannsplatzes. Die einzelnen Vereine werden nach Maßgabe des von ihnen später im Festzuge einzunehmenden Stelle auf die drei Gruppen verteilt. Um 12 Uhr beginnt der Festgottesdienst auf dem westlichen Teil des Friedemannsplatzes. Die drei Gruppen der Vereine bilden hierbei drei Seiten eines offenen Vierecks, dessen vierte Seite durch die Tribüne für S. A. Hohst den Großherzog, die Kanzel für den Geistlichen und die Tribüne für die Veteranen von 1848 gebildet wird, während in dem inneren freien Raum die eingeladenen Festgäste Aufstellung nehmen werden. — Um hierüber die Beteiligung der alten 1848er an dem Feste näher mitzuteilen, sei erwähnt, daß der Oldenburger Kriegerverein

Verkauf.

Am Mittwoch, den
20. d. Mts.,

morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr an,
sollen verschiedene Möbel für Veräußerung
verkauft werden im Verkaufsort am
Markt:

Sofas, Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische,
Stühle, Betten, Bettstellen mit Spring-
federrahmen, Vertikons, große und kleine
Spiegel, Bilder, Kommoden, 2 Plüsch-
garnituren, Haus- und Küchengeräte.
Verschiedene 1- und 2türige

Geldschränke.

Im Auftrage C. Kümmerle.

Oldenburg. Frau Ww. Dieck hier-
selbst, Oeener Chaussee, läßt wegen Weg-
zugs am

Mittwoch,
den 20. April d. Js.,
nachmittags 2 Uhr anfangend,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch
den Unterzeichneten verkaufen:

1 Kuh, im Juli kalbend,
1 belegte Kuh,
2 halbfette Schweine,
2 Schweine,
10 Gähner,
1 Federwagen, 1 Viehseffel, 125 Liter
fassend, mehrere Eimer und Futter-
balken, Forken, Drecksiegel, 1 Leiter, 1
Mehlsieb, 2 Weichballen, 2 eiserne Töpfe,
3 Dsd. Milchketten, 1 Kleiderschrank, 1
kleiner Schrank, 1 Gähnschrank, 1 Kinder-
bettstelle, 2 Tische, 1 Kinderwagen, viele
leere Flaschen u. dgl.
ferner: 1 Meule mit 6 Fässern.
Kauflustige werden freundlichst eingeladen.
C. Kemmen, Auktionator.

Nachlaß-Auktion.

Die Erben der Frau Wendant Wege
hier selbst lassen am
Dienstag, den 26. d. Mts.,
vorm. 9 Uhr

und nachm. 2 Uhr aufd.,
in Wood's Etablissement hier selbst, den
heweglichen Nachlaß ihrer Erblasserin, als:

1 Pianino, gut erhalten, 1 mahag.
Möbelen, Sofa und 6 Stühle mit
rotem Nippbezug, 1 Divan und 3 Stühle
mit schwarzem Bezug, 1 Sessel, 1 Spiegel-
kommode mit Marmorplatte, 3 andere
Kommoden, 1 großen mahag. Schrank, 1
mahag. Gähnschrank, 2 K. Tische mit Marmor-
platten, 2 Sofaliche, 2 Nähstühle, 1 Drehtisch,
3 Korbstühle, Notenbehälter, 3 Delgambe,
mehrere andere Bilder, 1 zweithür. Kleider-
schrank, 1 Bücherschrank, mehrere Bücher
versch. Inhalts, 1 Uhr, 1 silb. Taschenuhr,
3 Bettstellen mit Springfederrahmen, 2
Betten, 3 Waschtische, 1 Kessel, 1 Hänge-
lampe, 2 Eschlampen, 2 silb. Leuchter,
1 zweifach. do. do., silb. Theelöffel,
1 Singer-Nähmaschine, 1 gr. Koffer,
2 Schleifkörbe, 1 neue Zengolle, 1 Trit-
leiter, 8 Koulanz, 5 Fach Gardinen mit
halter, Teppiche, 2 Küchenschränke, 1 Küch-
entisch, 1 Petroleummaschine, 1 Es- und
1 Kaffeemaschine, 2 Rollen Leinen, viele
sonstige Leinwand, verschiedene einge-
machte Sachen, sowie viele hier nicht ge-
nannte Haus- und Küchengeräte
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver-
kauft.
C. Kemmen, Aukt.

Es kommen in obiger Auktion mit
zum Verkauf: 2 Sofas und 9 Stühle, mit
rotem Nipp bezogen, 1 mahag. Sofa und
5 Stühle, mit braunem Nipp bezogen.
D. C.

Taschenmesser,
Scheren,
Messer und Gabeln,
Rasiermesser,
Okulier- u. Veredelungsmesser
in größter Auswahl zu billigsten
Preisen.
Gustav Bimmer,
Langestr. 50.

Nur noch bis zum 22. d. Mts. Total-Kausverkauf

des
Pelzwaren-, Hut- u. Mützen-Lagers
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Gute Herz, Muffen à St. 10 Mk.
Gute Mützen-Muffen à St. 8 u. 9 Mk.
Herren- und Damen-Pelz-Tragen zu jedem Preise.

Dieselbst Verkauf von Möbeln, als Tische, Stühle, Bettstellen, Nähmaschinen, 1 fast
neuer Kontorbock, 1 große Blümpen, 1 mahagoni Kuhl, 1 elektrische Glode,
2 Trilleiten, 1 sehr schönes Oldenburg. Wappen (Zürcherbild).

C. Koppisch,

Jünerer Damm Nr. 4.

Sonder-Verkauf

von Gardinenresten und älteren
Mustern,

für 1-4 Fenster passend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Neuheiten
in Tüll- und Spachtel-Gardinen
in großer Auswahl und sehr preiswert.

H. W. Pahle,

Juh. A. Grotstück,
Langestraße 54.

Feinste dauerhafte

Emaillwaren.

W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathhause.



Haus- und Küchen-Geräte.

W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem
Rathhause.

W. Tebbenjohanns.

Immobil-Verkauf.

Das den Erben des weil. Meiers Wenne-
muth zu Oldenburg gehörige, Wächel-
straße Nr. 4 belegene

Immobil,

Nr. 1730 der Stadtgemeinde Oldenburg, soll
durch den Unterzeichneten mit Eintritt zum
1. Mai d. J. öffentlich meistbietend verkauft
werden.

3. Verkaufstermin findet am
Mittwoch, d. 27. April d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
in Abend's Wirtshaus daselbst statt.

In diesem Termine wird der Zuschlag er-
folgen.
Jede nähere Auskunft erteilt
Wardenburg. W. Gloyfeldt, Aukt.

Empfehle meinen schönen angelegten
Grundstücken zum Decken:
D. Wiechmann, Biegelhoffer. 46.

Motorenverf. Zu verkaufen 1 tiebiges
Kuh, die Anfang Mai kalben wird.
F. Wagner.

Mittel bei Wiesflede. Zu verkaufen
1 Arbeitspferd. Eilert Meinen.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Gesucht gegen beste Hypotheken:
20000—22000 Mk., 8—10000 Mk.,
5000 Mk., 1500 Mk.; zu belegen
2500 Mk.
Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Rechtlr. u. Mandatar.

Wohnungen.
Zu vermieten auf Mai eine zu Blöher-
felde belegene

Untermohung
mit 3 Sch.-S. Land.
C. Kemmen, Aukt.

Zu vermieten auf gleich oder später
freundl. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Kammer-
Biegelhoffer. 46.

Ein u. R. an j. Mann a. verm. Saarenstr.
Zu vermieten zum 1. Mai die geräumige
Untermohung mit Gartenland Mischbrunn
weg 22. Näheres daselbst oben.

Vakanzen und Stellengesuche.
Gesucht zum 1. Mai ein
Kellnerlehrling.
Joh. Willers, Erbindeger Hof.

Gesucht auf sofort ein Malergehilfe.
Georg Strodtmann, Walter.

Sch habe eine freundliche Obermohung
in der Nähe der Stadt auf Mai zu vermieten
Preis 100 Mk.
Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor,
Sabotstraße 2.

Ein sehr ordentlicher Bädergehilfe, welcher
Mai die Lehrzeit beendet, sucht Stellung
einem Schwarz- und Weißbrotbäder.
Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor,
Sabotstraße 2.

Sch suche auf gleich und zu Mai eine tüchtige
Hotel-Köchin.
Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor,
Sabotstraße 2.

2 Schlosser- und
2 Schmiede-Gesellen
finden bei mir dauernde Arbeit.
C. F. E. Zuden, Jever.

Gesucht 1 Ebnstrabe. Peterstr. 7.

Agent,
gut eingeführt bei Landwirten und Fuhrwerk-
besitzern, zum Betrieb des patentierten
Melasse-Torfmehl-Futters

geschicht.
Offerten mit Angabe von Referenzen an
F. Munnenhoff, Bremen.

Ein Lehrling kann sofort eintreten.
Bureau der Allg. Dr.-Strankenkassa
der Stadt Oldenburg,
Wallstraße 25.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai ein
kleiner Knecht. M. Deiser.

Rastodo. Auf sofort oder zu Mai ein
ordentl. Mädchen, welches einen Haushalt
allein zu führen imstande ist.
Näheres bei Joh. Degen.

Gesucht ein tüchtiger Tischler auf dauernde
Möbelarbeit nach Wärsig. Diele wird vergütet.
Näher bei G. S. Eber, Wallstr. 20.

Oldenburg. Gesucht auf sofort 2 tüchtige
Tischlergesellen.
J. Wilkens, Möbelsticker.

Gesucht zum 1. Mai eine zuverlässige
Kinderfrau bei einem 1/2-jährigen Kinde.
Offerten unter N. M. an die Expedi-
tion d. Bl.

Bürgerfelde bei Oldenburg. Suche auf
gleich einen Gesellen auf dauernde Arbeit.
Joh. Goltjans, Schuhmachermstr.

Gesucht per Mai für hier und auswärtige
Köchinnen, Haus-, Küchen-, Wasch- und
Zimmermädchen, Kinderfrauen, junge
Mädchen zum Kochen erlernen, tüchtig
schlicht, ferner Groß- und Kleintier-
Mädchen, die melken können, b. Joh. Loh-
mannstr. 15. Frau Blumensaat.

Sehr gut empf. Hausdiener suchen per
Mai Stellung hier oder auswärts.
Johannstr. 13. Frau Blumensaat.

Klein-Scharrel. Gesucht auf sofort od. ab
1. Mai ein zuverlässiger Knecht, der mit
Pferden umzugehen versteht.
Joh. Otmer.

Ver eins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Oldenburger
Schützen-Verein

Am Mittwoch, den 20. April:
Osterball.
Anfang präzis 8 1/2 Uhr abends.
Die Direktion.

NB. Für unsere Mitglieder liegen Wagen
zur freien Einfahrt nach dem Schützenhof
beim „Rathhof“ zur Verfügung.

Krieger-Verein
Klein-Scharrel.

Am Sonntag, den 24. d. Mts.
Krieger-Ball.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

2. Beilage

in Nr. 89 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 18. April 1898.

Ihr Sieg.

Roman von Klaus Ritzland.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am Ende des größten Treibhauses ungelüftete herrliche Gruppen exotischer Pflanzen, ein von Tuffstein eingefasstes Bassin, aus welchem eine Fontaine emporstieg, schlängelten sich die Wassertröpfchen über die üppig prangende Blätterfülle hernieder.
Erna setzte sich auf die Umfassung des Bassins und schloß für einen Moment die Augen. Diese schwüle, süße Luft betäubte sie! — Da plötzlich fühlte sie einen heißen Hauch über ihrer Stirn, ein Arm schlang sich um ihren Nacken, und — auflösend — lag sie in ein lebensgefährlich erregtes Gesicht — dicht, dicht neben dem ihren! — Mit heftiger Bewegung stieß sie Argl zurück und eilte hinaus ins Freie.

Dort blieb sie einen Moment stehen, atemlos, schamverwirrt, erschrocken. Die Tränen traten ihr in die Augen. Da erklang die tiefe Stimme des Professors neben ihr: „Was ist Ihnen geschehen, gnädige Frau?“ — Sie schaute zu ihm empor — und — ohne daß er ihn ihr angeben, als müsse es so sein — nahm sie seinen Arm. „Kommen Sie! — Der starke Blumenrost ist schrecklich!“ — Und sie bog in einen schmalen Buchsbaumgang ein. Ihre Aufmerksamkeit lag nach. Sie fühlte sich geborgen. Und er fragte auch nicht ein zweites Mal. Aber als sie wieder zu der übrigen Gesellschaft herantrat, unter welcher Graf Argl stand, etwas bleich, aber vollkommen ruhig, mit seinen feinen, höflichen Lächeln — und als gleich darauf Annemarie zum Aufbruch mahnte, da war dem Professor Weisenberg zu Mute, als müsse er sich durch einen Fußtritt von dem lebenswichtigen Wirt verabschieden. Bei der Abschiedsfeier mußte Argl es so einzurichten, daß er gerade dem Kutfcher einen Befehl gab, als Erna in den Wagen stieg. So fiel es niemandem auf, daß sie ihm nicht die Hand reichte!

Erna, Polbi und Konrad fuhren wieder zusammen. Es ging stiller zu als auf dem Heimwege. Erna war durch die Erinnerung an die Treibhauszene niedergedrückt, der Professor beobachtete sie verstohlen, und Polbi dachte darüber nach, wie gut es war, daß Erna schon einen Mann hatte, — ah, es war ja nur zu natürlich, daß Konrad von Erna entzückt war. Polbi hatte sie ja selbst so lieb, die süße, anmütige Freundin. Aber den Konrad, nein, den schämte sie niemandem!

Gegen elf Uhr ging alles im Schlosse zur Ruhe. Ignaz konnte aber nicht einschlafen. Er hatte bei der Heimkehr eine unangenehme Ueberreizung vorgefunden: ein Zeitungsbblatt aus München, welches eine sehr abfällige Beurteilung seines neuesten Bildes enthielt. Das hatte ihn aufs Äußerste erregt.
Kaum war er ein wenig eingeschlafen, da machte er plötzlich mit einer unangenehmen Empfindung — einen dumpfen Kopfschmerz über dem rechten Auge — auf.

Er zündete Licht an.
„Sie Dir nicht wohl?“ fragte Erna erwachend.
„Nein — sonderbar,“ fuhr er, in das Licht starrend, „was sich für wunderliche Dinge um die Flamme herum bilden!“
„Ich sehe nichts!“
„Nicht diese regenbogenartigen Reize? Dann ist es wohl eine Art Augenstimmern. Hätte ich nur ein Brausepulver; vielleicht würde das mein Blut beruhigen.“
Erna stand auf und suchte. „O weh, die Schachtel ist leer!“ Sie überlegte, was da fällt mir ein: Dorette hat ja vorgefesselt welche bekommen. Ich werde sie auffuchen. Sie schloß für nur wenige Thüren von uns entfernt!“

Und nachdem sie ein leichtes Morgenkleid übergeworfen, ging sie auf den Korridor hinaus und klopfte an die Thür der Jungfer. Keine Antwort. Sie öffnete und leuchtete in das Zimmer. Das Bett stand unberührt. Durch das geöffnete Fenster glaubte sie Schritte auf dem Hofe zu hören. Sie blühte hinaus; nichts zu sehen! Doch, dort in dem dunklen Seitenflügel — — seltsam, da war ja wieder dieselbe unbeschreibliche Erscheinung wie vorgefesselt — jenes schwache, sich langsam hin und her bewegende Licht im „Mordzimmer“! Und dieses Mal konnte es kein Reflex sein.
Klopfenden Herzens trat Erna wieder auf den Vorhof. Da, aus der bisher immer fest verschlossen gewesenen Thür zu den ominösen Räumen trat Dorette herans, eine kleine Vase in der Hand.

Als sie Erna erblickte, schrie sie zusammen und blieb einen Moment wie versteinert stehen. Ihre Züge sahen verzerrt aus, als habe sie einen Geist erblickt. Erna brachte ihr Anliegen vor, nahm die Pulver in Empfang und kehrte in ihr Zimmer zurück. Sie erzählte Ignaz das Erlebnis, und er meinte, das sei allerdings auffallend, man müsse es der Baronin mitteilen.
Nachdem er das Brausepulver genommen, schlief er ein. Dorette erzählte am nächsten Morgen, als sie befragt

wurde, daß sie ein verächtliches Geräusch im Schlafzimmer des seligen Herrn Barons vernommen und darauf an die Thür geeilt sei; — da habe sie zu ihrem Entsetzten bemerkt, daß dieselbe unverschlossen gewesen, sonst aber habe sie nichts in dem Zimmer entdecken können.
„Sonderbar,“ meinte Annemarie, „und ich weiß doch ganz bestimmt, daß die Thür seit Jahren von niemand mehr geöffnet worden ist.“
Sie überzeugte sich jedoch, daß die Thür in der That nicht abgeschlossen war. Der Schlüssel lag an seinem gewöhnlichen Platz im Schreibtisch.

„Ganz klar ist die Sache aber doch nicht,“ meinte Erna, die bei der Verhandlung zugegen gewesen war, „die Köchin sagte mir, daß sie das Licht hinter den Fensterladen des „Mordzimmers“ mindestens eine halbe Stunde habe durchschimmern sehen. Sie hat sich aber so geglaubt, daß sie nicht gewagt hat, sich zu blicken. — Ich würde den betreffenden Schlüssel an Ihrer Stelle künftig gut verwahren.“
„Nun ja,“ entgegnete Annemarie lächelnd, „obchon ich wirklich nicht wüßte, daß in den „Mordzimmern“ irgend etwas Verlockendes für Diebe zu finden wäre. Es ist zwar alles ziemlich so gelichtet, wie es bei meines Schwiegervaters Tode war, aber mit Kostbarkeiten hat sich der nicht umgeben gefast.“ —

XII.

Nachmittags gingen die Herren auf Hühnerjagd. Erna und Polbi hatten sich vorgenommen, ebenfalls auf die Felder hinauszuwandern, dort mit den Herren zusammenzutreffen und dann mit ihnen gemeinsam im Wirtshause eines nahen hübsch gelegenen Dorfes einzutreffen.

Annemarie hatte einen Besuch zu machen und so gingen die beiden Freundsinnen allein, zu Polbis Entzücken. Es war heute der letzte Tag, den Koszejs auf Bettra verleben wollten. Morgen war Abreisezeit. Und Polbi fühlte so sehr das Bedürfnis, ihr verliesst junges Herz noch einmal recht gründlich in dasjenige der Freundin auszuweichen! Verhaftet plaudernd schritten sie vorwärts. „Wir wollen einen kleinen Umweg machen, über den Berg dort,“ schlug Polbi vor; „Du hast ja den Steinbruch, der auf der anderen Seite liegt, noch gar nicht gesehen!“
Wohl eine halbe Stunde lang wanderten sie über den mit Nadelholz bewachsenen Bergdamm hin. „Nun sind wir gleich da,“ verkündete Polbi; „gearbeitet wird nicht mehr in dem Steinbruch, aber es sieht doch hübsch aus, wie so das Innere des Berges bloßliegt.“

Jetzt hatten sie den genannten Ort beinahe erreicht.
„Still, was was das?“ rief Erna plötzlich, indem sie stehen blieb. „Sörst Du nichts?“
„Nein!“
„Da, jetzt wieder — wie ein Hüfen!“
„Wahrscheinlich! — Das ist im Steinbruch. Ach Gott, Erna, ich hab' solche Angst!“ Polbis Stimme bebte vor Aufregung. — „Sie werden doch niemanden umgebracht haben?“
Noch einmal ertönte der unheimliche Klageruf.

„Wir müssen sehen, was es ist,“ meinte Erna und zog die ängstlich zögernde Genossete mit sich fort.
Bald waren sie bei der Stelle angelangt, wo die hohen, gelben, ausgetrockneten Sandsteinwände scharf zum Thal abfielen. Einzelne Blöcke und mächtige Schutthaufen waren davorgelagert.
„Dort — sich!“ Und Erna wies auf eine am Boden zu Füßen des Abhanges liegende Gestalt. „Der ist jedenfalls hier abgestürzt. Im Gottes willen — von dieser Höhe! — Komme schnell hinunter!“
Und sie kletterten eilig zur Seite des Steinbruchs hinan.

Jetzt standen sie vor dem Verunglückten.
„Endlich,“ stammelte dieselbe. „Ich komme um vor Schmerzen und Durst!“
Es war ein weiß und verkommen aussehender Mensch — und doch machte er nicht den Eindruck eines gewöhnlichen Strödlers. Sein beschmutzter, zerfetzter Rock war von gutem Stoff, und die Füße mit den durchlöcherter Strümpfen steckten in gelben, englischen Leberstulpen — mit durchgelassenen Sohlen zwar — aber sie verdankten ihre Form entschieden einem eleganten Schuhmacher. Einige Schritte von ihm entfernt lag ein großer Strohhut von seltsamer, in der Gegend nicht gebräuchlicher Form. Das Gesicht des Mannes war rot und aufgedunsen, das graumelierte dicke Haar mit Blut verflebt, welches auch reichlich über die linke Schulter herabgefielert war.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten
der in der Zeit vom 10. bis 16. April d. J. auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragene Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.
I. Eheschließungen.
Kaufmann Wilhelm Egan und Paula Klostermann; Buch-

händler Rudolf Brunden und Emma Lehmann; Kaufmann Hugo Seidel und Ella Heinemann.

II. Geburten.

Sohn des prakt. Arztes Medizinalrat Dr. Burgdorf; bezgl. des Seilers Poppen; bezgl. des Viehhändlers Collmann; bezgl. des Kaufmanns Wippen; bezgl. des Lokomotivführers Carl Köhler; bezgl. des Klempners Klever; bezgl. des Viehhändlers Pommer; bezgl. des Eisenbahnstellers Gerhardt; bezgl. des Stellmachers Jeyen; bezgl. der Dienstmagd N. N. — Zwillingstochter des Lokomotivführers König; Tochter des Schlossers Wenkebach; bezgl. des Arbeiters Nuss.

III. Sterbefälle.

Witwe Sophie Elise Gerharden Knaf geb. Rose, 50 J.; Ehefrau Anna Henriette Hinrichs geb. Wegmann, 30 J.; Sergeant a. D. und Schießstandsbesitzer Carl Friedrich Ludwig Schwesler, 76 J.; Arbeiter Gerhard Anton Sullen, 71 J.; Bäckermeister Johann Gerhard Sibel, 35 J.; Dienstmädchen Trientje Elise Evers, 22 J.; Ciler Johann Gerhard Müller, 4 J.; Wilhelm Carl Joch, 6 J.; Ehefrau Anna Catharine Gardler geb. Müller, 38 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstedt vom 10. bis 16. April 1898.

I. Aufgebote.

Klempnergehilfe Friedrich Janßen Botinius zu Oldenburg und Hausdöchter Dora Emilie Wilhelmine Knaf zu Donnereschwee; Arbeiter Oltmann Dierich Hays zu Eghorn und Dienstmagd Margarethe Helene Catharine von Elm zu Wahnbeck; Schlangensarbeiter Hinrich Wittenborn zu Zwiggemoor und Dienstmagd Helene Johanne Henriette von Bloß zu Sellau; Zimmermann Berend Raas zu Dornemuland und Hausdöchter Martha Dora Frieda Dege zu Donnereschwee.

II. Eheschließungen.

Aufseher Johann Heinrich Schneider zu Donnereschwee und Hausdöchterin Wilhelmine Helene Sophie Elisabeth Jacobsen daselbst.

III. Geburten.

Sohn des Schriftführers Jidor Alois Roth zu Donnereschwee; bezgl. des Arbeiters Johann Heinrich Harns zu Donnereschwee; bezgl. des Lokomotivführers Carl Paul Franz Fichtner zu Donnereschwee; bezgl. des Arbeiters Johann Bernhard Peters zu Donnereschwee; bezgl. des Arbeiters Carl Heinrich Bestau zu Ohmstedt. — Tochter des Braumeisters Friedrich Christian Walter zu Donnereschwee.

IV. Sterbefälle.

Anna Sophie Heilmann zu Nadorf, 1 J.; Arbeiter Dierich Ludwig Wilhelm Nissen zu Donnereschwee, 66 J.; Carl Martin Freerich zu Eghorn, 10 M.; Arbeiter Johann Albert Gerhard Heinrich Harns zu Nadorf, 40 J.; togegebener Sohn des Arbeiters Johann Heinrich Wintermann zu Nadorf.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 10. bis 16. d. M.

I. Eheschließungen.

Bahnarbeiter August Wehling zu Dweelbitt mit Anna Wehling das.; Arbeiter Heim. Knobel zu Oldenburg mit Sophie Hedmann das.; Arbeiter Theodor Schneider das. mit Friederike Augustin das.

II. Geburten.

Sohn der Fabrikarbeiterin N. N. zu Dreifeldermeer; bezgl. des Radmeisters Rumbt zu Oldenburg. — Tochter des Hilfsbreiters Emil von Dven das.; bezgl. des Bahnarbeiters Johann Hinrich Lammare zu Oldenburg; bezgl. des Arbeiters Johann Adolf Braun zu Oldenburg; bezgl. des Schiffsers Wanne das.; bezgl. des Schuhmachers Dieder. Bahlentamp das.

III. Sterbefälle.

Ehefrau des Schlächters Döring, Martha Marie Mattheis geb. Kemmer, zu Oldenburg, 43 J.; Tochter des Arbeiters Genn Drees das., 9 Mon.; Sohn des Glasnaders Carl Reis das., 1 Mon.; Tochter des Zimmermanns Albert Schür das., 11 Mon.; Witwe des Glasflögers Daniel Witte, Wilhelmine geb. Müller, das.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Eversen vom 10. bis 16. April 1898.

I. Aufgebote.

Maurer Heinrich Christian Friedrich Schmidt, Oldenburg und Hausdöchter Hermine Katharine Gerharden Mehrens, Eversen; Oberaufseher Hinrich Lammers, Wehen und Pflegerin Sophie Juliane Johanne Ladewig das.; Hilfsbreiters Johann Hinrich Wattermann, Donnereschwee und Hausdöchter Anna Sophie Johanne Brining, Wehendorf.

II. Eheschließungen.

Zimmermann Siemon Harns Wüben, Bant und Hausdöchter Anna Auguste Gesine Koopmann, Dorn; Bahnarbeiter Klaus Heinrich König, Bloß und Hausdöchter Hermine Helene Catharine Koopmann, Hundsmühlen.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Heinrich Mathias Herde, Eversen; bezgl. des Arbeiters Christian Heinrich Wehl das.; bezgl. des Schlächters Johann Gerhard Martin Schulze das.; bezgl. des Arbeiters Hermann Gerhard Anton Ripken das. — Tochter des Saitlers Johann Coorbes Diers das.; bezgl. des Arbeiters Johann Friedrich Ludwig Wöhr das.; bezgl. des Arbeiters Joh. Gerhard Behrens das.

IV. Sterbefälle.

Ehefrau des Wäblers Gerhard Friedrich Müdebusch geb. Brecht, Wehen, 54 J.; Witwe des Arbeiters Friedrich Schirmer geb. Döble, Wöhrfelde, 73 J.; Fuereermann Friedrich Holschufen, Petersen, 74 J.; Witwe des Arbeiters Gerb Krüger geb. Oltjen-Drums, Wöhrfelde, 74 J.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 19. April d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hievl. zur Versteigerung:
2 Büffets, 18 Sofas, 22 Stuhl, 10 Stühle, 6 Sofa'sche, 3 Nähmaschinen, 6 Salon-tische, 1 Kommode, 1 Spiegelkranz, 1 Salonkranz, 3 Vertikons, 5 gr. Spiegel, 1 Kleiderkranz, 2 Toppische, 1 Spiegelstisch, 2 Wäschstische, 1 Wäckerborte, 10 Betten nebst Bettstellen, 1 Mele und 1 Treten.
Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Verloren.

Unter meiner Nachweisung können noch 4 Kinder in Grating genommen werden.
S. Mohr.

Anzeigen.
Extra große, süße, fettreiche
Apfelsinen
und **Blutapfelsinen**
sind wieder ein.
D. G. Lampe.
Fenster hiesiger Sonntag, à 1/2 kg 60 s.
D. G. Lampe.
Pumpenmilch empf. D. G. Lampe.

Die erste Sendung
Störfleisch
ist eingetroffen.
D. G. Lampe.
Ger. Halse, Kaviar, Sardinen, Holl-
mäpse mit Gurkensalze, Bismarckheringe.
marin. Heringe à St. 10 s empf.
D. G. Lampe.
Ein Rachehofen, billig, und Vurbaum.
Lindenstr. 4, Thür rechts.

Zwangsversteigerung.
Am Dienstag, den 19. April
d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im
Auktionslokale an der Ritterstraße
hievl. zur Versteigerung:
2 Büffets, 18 Sofas, 22 Stuhl, 10 Stühle,
6 Sofa'sche, 3 Nähmaschinen, 6 Salon-
tische, 1 Kommode, 1 Spiegelkranz, 1

Salonkranz, 3 Vertikons, 5 gr. Spiegel,
1 Kleiderkranz, 2 Toppische, 1 Spiegelstisch,
2 Wäschstische, 1 Wäckerborte, 10 Betten
nebst Bettstellen, 1 Mele und 1 Treten.
Dierking,
Gerichtsvollzieher.
Verloren. Unter meiner Nachweisung
können noch 4 Kinder in Grating ge-
nommen werden.
S. Mohr.

Zwischenasch. Verfaufe 4 Stämme Lafenfelder Hühner, prämiert, wegen Aufgabe der Zucht, billigst. **Zustus Fischer.**

Weinen für den südlichen Bezirk angeforderten Hengst



„Christoph“
vom „Stegfried“ aus der „Bifole“ wünsche zu verkaufen eventl. für die Deckperiode 1898 zu verpachten.

Schlüße. **C. G. Vulling.**

Rastade. Meine Heuerwohnung neben der Dampfzegelei habe ich an eine oder zwei Familien umständehalber zum 1. Mai anderweit zu vermieten.

Etwas Land kann ev. beigegeben werden. **Al. Brätje.**

Acetylen-
Beleuchtungsanlagen
für Lokale, Fabriken, Villen, Ziegeleien, Dörfern etc. liefert unter den coulantesten Bedingungen

Karl Müller,
Hof-Kupferschmied.
NB. Eine derartige Anlage ist in meinem Hause jederzeit anzusehen.
Petroleumlampen können zu diesem Licht verwendet werden.
Kostenanschläge u. Projekte gratis u. franco.

Prima
Hochholzkegelkugel
und Kegel, nur selbstverfertigte Ware. Alle Kugel werden nachgedreht.
Fr. Sobjettsien, Drechsler, Rastade.

Empfehle meinen starken dunkelbraunen 3jähr. Hengst
„Alpago“
zum Decken.
Abstammung: V.: St. = u. Pr.-Hgt. „Emigrant.“ W.: St. = u. Pr.-St. „Bernida.“
Edewecht.
H. O. Oellien.

Warenhaus
für Deutsche Frauen,
Rosenstr. 41, Ecke Gottorpstr., empfiehlt:
Crème - Pralinés
mit 6 verschiedenen Füllungen, stets ganz frisch und von feiner Qualität,
à Pfund nur Mk. 1,20.

Jacob Steinthal,
Oldenburg i. Gr.,
Kunst-Dünger-Fabrik,
liefert billigst
Normal-Knochenmehl
und **Superphosphat.**

Heißzeuge
nach Vorschrift für sämtliche Schulen, verfertigt, ferner: Schülerloupes von 50 s an empfiehlt
A. Schulz, Ahternstr. 30.

Malta-Kartoffeln
sind wieder eingetroffen.
Kornstr. 36. **F. Juge.**
Zu verk. ein Kinderwagen.
Ginter der Lehmkuhle 4.
Zu verkaufen 1 große Eighadewanne.
Deuenerstraße 1b.

F. A. Eckhardt, Oldenburg

Hofkunstsärberei, Waschanstalt, chemische Wäsche.

Nach England
über **Vlissingen (Holland) — Queenboro.**
Zweimal täglich in beiden Richtungen.
Tagesdienst **Nachtdienst**
Oldenburg ab: **7,25 Nm.** **11,29 Vm.**
London an: **7,14 Nm.** **7,46 Vm.**
Grosse prachtvolle Raddampfer. Wirkliche Seereise mit den neuen Nacht-dampfern nur 2 1/2 Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Direkte Zugverbindung (nur an Wochentagen) von und nach **Queenboro**, nach und von **Liverpool, Manchester, Birmingham** und **Glasgow** via Herne Hill und Willesden Junction, ohne London zu berühren.
Die Direktion der Dampfschiffs-Ges. Zeeland.

Metall-Putz-Creme
Marke „Stern“
Schutz-Mark.

ist das neueste und vollkommenste Putzmittel für alle Metalle. Diese Putz-Creme ist absolut unschädlich, da sie garantiert frei von jedem Säurezusatz ist, u. kann daher auch zum Putzen der feinsten Metallwaren benutzt werden. Zu haben in fast allen Kolonialwarengeschäften.
Alleiniger Fabrikant:

Oldenburger Chemische Fabrik H. W. Dursthoff.
Heißzeuge für Schüler,
genau nach Vorschrift sämtlicher Schulen, mit Patentknopf Nr. 1115 zu Mt. 2 und teurer. **Botanische Lupen** zu 50 Pfg.
G. Lemcke, Hof-Optiker u. Mechaniker.

12 Stück gebrauchte,
in Zahlung genommene
Fahrräder
sind billig zu verkaufen.
Staufstr. 7. W. Dannemann.

Oster's
streng reelle, moderne Herrenstoffe werden direkt an Private versandt, **Muster kostenfrei.** Tausende Anerkennungen der höchsten Kreise. Garantie: Zurücknahme, also ohne Risiko.
Adolf Oster, Moers 48.

Rastade.
Wir vergüten für Einlagen:
mit 12monatlicher Kündigung $3\frac{1}{2}\%$ p. a.
" 6 " " $3\frac{1}{2}\%$ p. a.
" 3 " " $2\frac{1}{2}\%$ p. a.
" stägiger 2% p. a.
Rastader Bankverein.
S. zur Windmühlen.

Für Salon- u. Anthracit-
Knufkohlen
sind die Frühjahrspreise jetzt in Kraft getreten.
Hafenstr. 21. Carl Meentzen.
Fernsprecher 6.
Bornhorst. Zu verk. Saatkartoffeln (Zunker). **G. M. Wöbken.**
Wer schnell u. billigst Stellung will, verl. pr. Postkarte d. **Deutsche Vakanzenpost, Ehltingen.**
Zu verk. **Kauariensänger**, Nr. 4 A. **Wilschtr. 12a, oben.**

Special-Geschäft
für **Damen-Schneiderei.**
Besatz-Stoffe in Seide, Sammet, Moiré, Spitzen, Entro-Doux abgepaßte Garnituren, Passanterie, Perlen, Federn und Stifereien.
J. ORLICK OLDENBURG
48, Haarenstraße 48.

Probieren Sie KAPPUS-SEIFE
die allein 'richte konkurrenz-SEIFE überall erhältlich: Preis 25 Pfenning.
M. KAPPUS, Oldenburg a. M.
Zu verkaufen zwei 1 1/2 Schl. **Bettstellen** mit Matratzen, fast neu.
Bürgerrechtsstraße 4.



Brennabor Räder
Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und grösste Fahrrad-Fabrik Deutschlands. 2150 Arbeiter.
Vertreter:
Rob. Kruse, Oldenburg

Dachpfannen,
blau, rote und glasierte, sowie alle Sorten **Galziegel** liefert in bester Qualität zu jedem Platz
F. Neumann, Oldenburg,
Baumaterial-Gesellschaft,
Fernsprecher Nr. 75. Kontor: Alexanderstr.

Zur Erprobung der **Zischwätsche**
empfehle ich meine berühmten **Gummi-, Wachstuch- u. Nessel-Tischdecken** (abweischbar, in neuesten Mustern).
Gummi-Decken.
Breite cm $\frac{85}{130}$ $\frac{100}{130}$ $\frac{130}{145}$ $\frac{130}{145}$
M. 2,00 3,00 4,00 4,25 4,50
Parchend-Decken.
Breite cm $\frac{85}{130}$ $\frac{100}{130}$ $\frac{100}{155}$
M. 1,40 1,50 1,75
Nessel-Decken.
Breite cm $\frac{85}{130}$ $\frac{100}{130}$
M. 1,00 1,25
Lederliche, 120 cm br., m v. 75 s an.
Parchend, 85 cm br., m 1,00 M.
Hospital-Zuch, 100 cm br., 1,80 M.
Gummi-Zuch, 100 cm br., m 1,80 M.
Kommoden-Decken, $\frac{60}{100}$ cm breit, Stück 50 s.

S. Sigegrad,
Ahternstr. 34.
Verband gegen Vereinnahmung des Betrages oder Nachnahme.